

Pulsnitzer Wochenblatt

Harbour

Fernsprecher: Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Teleg.-Adr.: Wochenblatt Pulsnit

Ercheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Aus der Landwirtschaft“, „Hof- Garten- und Hauswirtschaft“ und „Mode für Alle“

Abonnement: Monatlich 55 Pf., vierteljährlich Mark 1.50 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mark 1.56.



Amts-Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnit

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünfmal gepaltene Zeile 20 Pf., im Bezirk der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Amtliche Zeile 80 Pf., außerhalb des Bezirkes 1 M Reklame 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Erfüllungsort ist Pulsnit.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnit

umfassend die Ortshafte: Pulsnit, Pulsnit N. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Geschäftsstelle: Pulsnit, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnit.

Nummer 38.

Sonnabend, den 31. März 1917.

69. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen befinden sich auch auf der Beilage.

Amtlicher Teil.

In Plauen und Kauschwitz (Amtshauptmannschaft Plauen) ist die Maul und Klauenseuche ausgebrochen.
Dresden, den 24. März, 1917.
Ministerium des Innern.

Das der **Wahlordnung für die Arbeiterausschüsse und Angestelltenausschüsse** nach § 11 des Reichsgesetzes über den **vaterländischen Hilfsdienst** beigegebene **4. Muster zur Berechnung des Wahlergebnisses und für die Niederschrift** (§ 19 Absatz 1 und 3 der Wahlordnung) — vergleiche Nr. 46 der Sächsischen Staatszeitung und der Leipziger Zeitung — wird wegen der hinsichtlich der Berechnung des Wahlergebnisses nach § 16 der Wahlordnung mehrfach hervorgetretenen Zweifel durch das **nachstehende Muster** ersetzt.
Dresden, am 26. März 1917.
Ministerium des Innern.

4. Muster zur Berechnung des Wahlergebnisses und für die Niederschrift (§ 19 Abs. 1 und 3 der Wahlordnung).

den 1917.
Von dem unterzeichneten Wahlleiter (Wahlvorstande) für die Wahl des Arbeiter- (Angestellten-) Ausschusses für (Bezeichnung des Betriebs oder Betriebsabteilung) wurde heute nach Öffnung des Stimmzetteltastens (durch den Vorsitzenden und den Besizer X) auf Grund der aus den Wahlumschlägen entnommenen Stimmzettel folgende festgestellt:
Es sind insgesamt 240 gültige Stimmzettel abgegeben worden. 20 Stimmzettel wurden für ungültig erklärt. Von den 240 gültigen Stimmen sind 120 auf Liste I, 80 auf Liste II und 40 auf Liste III entfallen. Zu wählen sind 5 Ausschußmitglieder und 10 Ersatzmänner.
Als Bewerber sind benannt auf:

	Liste I	Liste II	Liste III
1.	A 1 (120 *)	A 2 (80)	S 4 (40)
2.	B 3 (60)	R 2 (80)	g 12 (20)
3.	C 5 (40)	S 6 (40)	h 12 (20)
4.	D 7 (30)	T 6 (40)	i 12 (20)
5.	E 9 (24)	U 8 (26 2/3)	k 12 (20)
6.	F 10 (20)	V 11 (20)	l 12 (20)
7.	G 13 (17 1/7)	W 14 (16)	m 12 (20)
8.	H 15 (15)	X 14 (16)	n 12 (20)
9.	J 15 (15)	Y 14 (16)	o 12 (20)
10.	K 15 (15)	Z 14 (16)	p 12 (20)
11.	L 15 (15)	a 14 (16)	q 12 (20)
12.	M 15 (15)	b 14 (16)	r 12 (20)
13.	N 15 (15)	c 14 (16)	s 12 (20)
14.	O 15 (15)	d 14 (16)	t 12 (20)
15.	P 15 (15)	e 14 (16)	u 12 (20)

Die auf die einzelnen Listen entfallenen Stimmenzahlen werden durch 1, 2, 3, 4 usw. geteilt ((Die Teilung ist fortzusetzen, bis anzunehmen ist, daß höhere Zahlen, als aus den früheren Reihen für die Stellenverteilung in Betracht kommen, nicht mehr entstehen.)) Das Ergebnis zeigt folgende Tabelle. In ihr sind die für die Stellenverteilung in Betracht kommenden Höchstzahlen mit kleinen ihre Reihenfolge bezeichnenden Ziffern versehen.

	Liste I	Liste II	Liste III
1	120 1	80 2	40 4
2	60 3	40 6	20 12
3	40 5	26 2/3 8	13 1/6
4	30 7	20 11	10
5	24 9	16 14	8
6	20 10	13 1/8	6 2/3
7	17 1/7 13	11 2/7	5 1/7
8.	15 15	10	5

*) In der Zusammenstellung der Vorschlagslisten sollen die neben die Namen der Gewählten gesetzten kleinen Ziffern das Ergebnis der Höchstzahlenberechnung und der Auslosung anschaulicher machen. Die eingeklammerten Ziffern sind die auf die einzelnen Listen entfallenen, für die Stellenbesetzung in Betracht kommenden Höchstzahlen, die davorstehenden, nicht eingeklammerten Ziffern geben die Reihenfolge der Höchstzahlen wieder.
**) Die doppelt eingeklammerten Worte sind durchweg nur als Erläuterung des Modells 4 gedacht.

Die Reihenfolge der auf allen Vorschlagslisten vorhandenen Höchstzahlen 40 und 20 ist durch das Los (zu vergl. § 16 Abs. 1 Satz 3 der Wahlordnung) bestimmt worden. Zu diesem Zwecke sind gleiche Zettel mit den Aufschriften I, II, III geschnitten, vermischt und dann verdeckt gezogen worden. Bei Auslosung der Reihenfolge der Höchstzahl 40 wurde zuerst der Zettel mit der Zahl III, dann der mit der Zahl I und schließlich der mit der Zahl II gezogen. Bei Auslosung der Reihenfolge der Höchstzahl 20 wurde zuerst Zettel I, dann Zettel II und zuletzt Zettel III gezogen. (Die an zweiter oder dritter Stelle ausgeloste Liste fällt mit der auf mehrere Listen entfallenen gleichen Höchstzahl nicht ohne weiteres aus, sondern tritt nur hinter die zuvor ausgeloste Liste. Die später ausgeloste Liste fällt nur dann aus, wenn alle Mitglieder- und Ersatzmännerstellen verteilt sind.))

Der auf den Listen I und II benannte A gilt nach § 17 Satz 2, 3 der Wahlordnung als gewählt auf Grund der Liste I, auf der ihm die größte Höchstzahl zugefallen ist. (Liste II wird so behandelt, als ob A überhaupt nicht auf ihr gestanden hätte. Die erste Höchstzahl (80) der Liste II entfällt demnach auf den nächsten Bewerber, also auf R.))

Der auf den Listen II und III benannte S gilt als gewählt auf Grund der Liste III. (Auf die Listen II und III sind zwar die gleichen noch nicht für die Stellenbesetzung verbrauchten Höchstzahlen 40 entfallen. Ihre Reihenfolge ist aber bereits durch das Los so festgesetzt, das die Höchstzahl 40 aus Liste III der Höchstzahl 40 aus Liste II vorgeht (§ 16 Abs. 1 Satz 3, § 17 Satz 2 der Wahlordnung). Liste II wird so behandelt, als ob S (ebenso wie A) gar nicht auf dieser Liste gestanden hätte. Die Höchstzahl 40 der Liste II entfällt daher nunmehr auf den nächstfolgenden Bewerber, also auf T.))

Hiernach sind gewählt:
aus Liste I 3 Ausschußmitglieder nämlich A, B, C,
5 Ersatzmänner " D, E, F, G, H;
" " II 1 Ausschußmitglied, " R,
4 Ersatzmänner, " T, U, V, W;
" " III 1 Ausschußmitglied, " S,
1 Ersatzmann, " g.

....., den
Der Wahlleiter
.....
Der Wahlvorstand
Vorsitzender Beisitzer.

Ausgabe der Spirituskarten an Minderbemittelte,

Montag, den 2. April 1917

die den Spiritus zur Beleuchtung oder zum Kochen nötig haben, findet am Montag, den 2. April 1917 von 3—4 Uhr nachm. in der Ratskanzlei an die Inhaber der Fleischmarkenausweiskarte 101—400 statt. Berücksichtigung können nur diejenigen Familien finden, welche durch Vorzeigung des Steuerzettels nachweisen, daß ihr Einkommen nicht mehr als 1400 Mark beträgt.
Pulsnit, am 31. März 1917.
Der Stadtrat.



Zur Konfirmation.

Der Konfirmationstag ist ein Vorfrühlingsstag! Nicht weniger darf er bedeuten. Die Sämannsarbeit ist getan. Gutes, teures Gotteswort ist in der Konfirmationszeit in die Herzen der jungen Menschenkinder gelegt worden. Der Geistliche und mit ihm das Elternhaus und die Kirchengemeinde stehen an dem braunen Saatfeld der Jugend. Wird sich das junge Grün aus der Saat erheben? Werden die Hoffnungen sich erfüllen? Wird eine emporstrebende Kraft, ein geheimnisvolles Werden und Wachsen das Bild der konfirmierten Jugend verschönern? So stehen die Erzieher wartend an dem wohlbestellten Ackerfeld. Eins ist nötig, eins vor allem, um den schlummernden Keim zu wecken: Sonne! Sonne, diese Lebenskraft, die unwiderstehlich pocht an den Schollen, die den Gotteskeim umschließt, diese Wärmequelle, die die Widerstände besiegt und den eiskalten Panzer der Verschlossenheit zerbricht. Sonne braucht unsere konfirmierte Jugend. Der Jugendfreund muß Sonne geben! Der wachsen die gesunder Triebe zu!

Darum gilt es für unsere Kirche: Gib deiner Jugend viel Sonne! Darum muß, wer die Jugend leitet, sie leiten und bestimmen will, eine sonnenstarke Persönlichkeit sein. Nach Sonne verlangt die Jugend in den Vereinen und Veranstaltungen, die für sie getroffen werden. Sonne geben, heißt nichts anderes, als eine begeisterte, liebesmächtige, an den Sieg des Guten gläubige, opferbereite, glühvolle Persönlichkeit sein. Dem Zauber einer für Gott begeisterten, die Seele suchenden, für die höchsten Güter empfindenden, selbstlose Führungskraft kann sich das Herz der Jugend nicht entziehen. Der Strahl der Freude erwärmt sie; die Kraft der Geschlossenheit und Entschlossenheit weckt ihren Mut; der

Wille zu den höchsten Zielen wird sie begeistern. Es gibt aber keine Persönlichkeit, die in solchem Grade Sonnenkraft in sich trägt, als der lebendige Christus. Wie Er heute zu Seinem Wort sich bekennt, wie Er heute Menschen Kameradschaft hält, wie Er heute Quers der Liebe und weltüberwindenden Glaubens ist, wie Er heute in Gesehnissen und Wundern sein Reich baut, so spendet er besetzendes Licht der Jugend. Sonne geben! Das ist die Forderung des Vorfrühlings, dessen Erscheinen die Konfirmationsglocken eingeläutet haben.

Und doch auch ein Erntetag möchte der Konfirmationstag sein. Unsere jungen Christen sollen Sonne haben, so wie es der Dichter bescheidet: „Hab' Sonne im Herzen, ob's kühlt oder schneit“. Das möchte die Frucht des Konfirmationsunterrichtes sein, daß die Jugend sonnenhaft geworden ist, daß in ihr das Vertrauen zu Gottes Vaterglüte und Treue erwacht ist, daß in ihr der Wille lebendig wurde, um die besten Gaben der Seele zu ringen, daß sie die Sehnsucht fühlt, Jesu Hoheit und Liebe, seine Schönheit und Größe zu erleben. Sonne soll sie im Herzen haben, daß sie mutig ins Leben schreitet, daß sie freudig strebt, daß sie ihre Liebe zu den höchsten Gütern pflegt, daß sie in allen Lagen des Lebens die Zuversicht behält, es geht durch Kampf zum Sieg. Solche Sonnenkraft aber wollte die Konfirmationsstunden ins Herz legen durch die Kunde von dem, der die Sonne der Welt ist: Jesus Christus. Tragen die jungen Menschenkinder Ihn im Herzen, dann haben sie Sonne im Herzen. Dann wird ihr Leben Licht und ihre Jugend ein blühendes Land. Tiefverborgen ist solche Frucht. Wir greifen sie nicht mit Händen. Aber da möchte, da müßte sie sein! Zu diesem Erntetag sollen weithin die Konfirmationsglocken erklingen!

Die provisorische russische Regierung veröffentlicht die Dienstentlassung von rund 180 Stabsoffizieren, darunter zwölf Generalen.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Pulsnitz. (Volkschule.) Am Freitag abend fand in einer reichbesuchten Festversammlung die Entlassung der diesjährigen Konfirmanden aus der hiesigen Schule statt. Im Mittelpunkt der eindrucksvollen, durch Lehrer- und Kindergefangen verhöhten Feier, deren Scheidbestimmung durch Abschiedsworte Gehender und Bleibender erhöht wurde, stand die Ansprache des Herrn Oberlehrers Engel über das Bibelwort: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben!“ Und zwar soll deine Treue echt deutsch auf festem Willen gegründet sein. Sei treu deinem Gott! So mahnt dein Erlöser. Sei treu deinem Vaterland! Das fordern alle, die Gut und Blut für das Vaterland einlegen. Sei treu in Haus und Beruf! Das ist der Wunsch deiner Eltern und Erzieher. Das beseligenende Gefühl erfüllter Pflicht, das Vertrauen deiner Mitmenschen und vor allem der Gewinn in der Ewigkeit werden deine Treue lohnen. — Im Namen der Schule dankte, nachdem die Entlassung vollzogen worden war, Herr Direktor Schmalz den Kindern für einige wertvolle Bilder geschenke und sprach gleichzeitig Abschiedsgrüße und Segenswünsche aus.

— (Bekanntmachung.) In Nr. 73 der Sächsischen Staatszeitung veröffentlicht das Kriegsministerium Dresden eine Bekanntmachung betr. Zusätze des Kriegsministeriums zu §§ 7 und 8 der Bundesratsverordnung vom 1. März 1917, betreffend Bestimmungen zur Ausführung des § 7 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst. Dieser Nachtrag liegt in unserer Geschäftsstelle, sowie in den Kanzleien der Behörden zur Einsichtnahme aus.

— (Kriegsauszeichnung.) Die Friedrich-August-Medaille erhielt der Unteroffizier im 3. Infanterie-Regiment Nr. 102 Max Mücke aus Pulsnitz.

— (Der Frühling), dessen kalendermäßiger Beginn am 21. März noch recht wintermäßige Kälte brachte, scheint nunmehr endlich die erwartete und der Landbestellung so nötige Erwärmung zu bringen. Heute ist auch schon auf dem Fichtelberg, deren meteorologische Station bis gestern noch immer bis zu zehn Kältegrade meldete, die Temperatur auf die Nullgrenze gestiegen. Es ist zu hoffen, daß nunmehr das warme Wetter von anhaltender Dauer sein wird und der Natur das schon arg verspätete Erwachen zum neuen Leben bringt. Ohne ist die diesjährige Ernte arg verzögert durch die lang anhaltende Kälte, sodaß ein endgültiges Aufhören des Froites doppelt freudig zu begrüßen wäre; denn die dritte Kriezernte ist für unser stiegriches Durchhalten die wichtigste unter den beiden anderen.

— (Osterferien und Frühjahrsbestellung.) Die Frühjahrsbestellung ist infolge des anhaltenden Froites in diesem Jahre auf eine verhältnismäßig kurze Frist beschränkt, wenn sie überall rechtzeitig fertig werden soll. Es ist deshalb unbedingt notwendig, daß dafür die Mithilfe der Schulljugend im weitesten Umfang nutzbar gemacht wird. Dies gilt auch für die Abgänge der Lehrerbildungsanstalten. Der preussische Unterrichtsminister hat deshalb in einem neuen Erlaß darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Beurlaubung von Schülern und Schülerinnen aller Schulen zur Beteiligung an land- und kriegswirtschaftlichen Arbeiten auch für die weitere Dauer des Krieges in Kraft bleiben. Er hat jetzt außerdem die Ermächtigung erteilt, zugunsten der rechtzeitigen Beendigung der Frühjahrsbestellung die Osterferien in ländlichen Gemeinden und Landstädten nötigenfalls zu verlängern.

Dresden. (Wiederaufnahme der Elbschiffahrt.) Wie verlautet, wird die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft ihren Betrieb auf der ganzen Strecke Leitmeritz — Dresden — Mühlberg am Sonnabend den 7. April selbst aufnehmen.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Dresden, den 30. März 1917, nachm. 1/4 Uhr. Großes Hauptquartier, 30. März 1917.

Untlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Artois-Front war der Artilleriekampf lebhaft. Westlich von Neuville-St. Baast griffen kanadische Regimenter unsere Stellungen viermal während der Nacht an. Sie sind stets verlustreich zurückgeschlagen worden. Einige Gefangene sind in unserer Hand geblieben.

Beiderseits der Straße Peronne-Bins wichen unsere Sicherungen nach Gefecht mit stärkeren englischen Kräften in der Linie Ruyaulcourt-Sorel aus.

Nordöstlich von Soissons versuchten französische Bataillone vergeblich bei Neuville und Margival Boden zu gewinnen; unsere Posten wiesen sie verlustreich ab.

Am Aisne-Marne-Kanal deuteten Ansammlungen zwischen Saigneville und La Neuville auf einen sich vorbereitenden Angriff, der durch unsere Batterien niedergehalten wurde.

In der Champagne sind gleichfalls Bereitstellungen französischer Angriffsgruppen wirksam beschossen worden.

Im Barroiswald (Lothringisch-Front) holten unsere Stoßtrupps 13 Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern:

Westlich von Dinaburg scheiterte ein Angriff mehrerer russischer Kompagnien in unserem Feuer.

An der

Front des Generalobersten Erzherzog Josef und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldm. v. Madensen keine Ereignisse von Belang.

Mazedonischen Front.

Erkundungsabteilungen erbeuteten bei einem Vorstoß in die französischen Gräben zwischen Schrida- und Prespaje mehrere Schnelladegewehre und reichliche Munitionsvorräte.

Der erste Generalquartiermeister.

(W. L. B.)

Ludendorff.

Berlin, 30. März. (Amtlich.) In der Nacht vom 28. zum 29. März haben Teile unserer Seestreitkräfte das Sperrgebiet vor der Südküste Englands abgestreift. Außer dem bewaffneten englischen Dampfer „Mascotte“ (1097 Br.-Reg. Tonnen), der acht Seeminen bündel Lovestoff angetroffen und durch Artilleriefeuer versenkt wurde, sind weder feindliche Streiträfte noch Handelsverkehr gesichtet worden. 7 Mann der Besatzung des Dampfers „Mascotte“ wurden gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Von der Westfront.

Die Explosion des Rathauses von Bapaume.

Genf, 30. März. Alle Pariser Blätter beschäftigen sich mit der Explosion von Bapaume, der die beiden Abgeordneten für Arras, Briquet und Faillandier, zum Opfer fielen. Die Aufregung in Paris ist sehr groß. Bis jetzt konnten die Leichname der beiden Volksvertreter, die unter den Trümmern des Rathauses von Bapaume begraben liegen, nicht geborgen werden.

Der „Bund“ zur Lage an der Westfront.

Bern, 29. März. Zur Lage an der Westfront schreibt der Militärkritiker des „Bund“, es wäre verfehlt, schon eine Vermutung über den Verlauf der Operationen zu äußern. Die operative Entwicklung lasse sich nach der strategischen Rekonzentration ungemein spannend an und stelle die französische Heeresleitung von Schwierigkeiten und folgenreicheren Maßnahmen.

Die „Eyd“ zur Lage an der Westfront.

Amsterdam, 30. März. Noch immer nehmen die Operationen auf der Westfront die volle Aufmerksamkeit der hiesigen Presse in Anspruch. Der Militärkritiker der VVD verweist auf die Tatsache, daß die Franzosen schneller vorrückten als die Engländer. Obwohl dies natürlich dem Umfange zugeschrieben werden könne, daß die Franzosen für die Befreiung ihres Vaterlandes kämpfen, so muß es

nach der Ansicht des Fachmannes zweifellos auch dadurch erklärt werden, daß der französische Generalstab viel mehr als die improvisierte englische Armeeführung den Schwierigkeiten des Manöverkrieges gewachsen sei.

Fliegerangriff auf Calais.

Genf, 21. März. Nach Pariser Meldungen wurde Calais von deutschen Fliegern letzten Sonnabend bombardiert. Das Bombardement forderte mehrere Opfer. Drei Mann wurden getötet, zwei schwer verletzt.

Vom Balkan.

Die Verpflegung des Salonikiheeres.

Sofia, 29. März. Ein aus englischer Gefangenschaft von Saloniki entfloher Bulgare erzählt nach der Kampana, daß die Bierverbandsarmee dort auf den Tag und Kopf 100 g Zwieback und jeden dritten Tag ein viertel Brot erhalten. Fleisch sei eine große Seltenheit, bestenfalls gebe es Knochenuppe und einmal wöchentlich Fleischkonferven auf den Tisch. Als Frühstück dienen 3 Oliven. Ein in der Dobrudschka gefangener und entfloher Bulgare berichtet, daß dort Hunger und Unzufriedenheit bei den Truppen herrschen. Nicht besser sei es in Bessarabien. Die Soldaten denken nur an einen baldigen Frieden. Zwei bei Saloniki gefangene Engländer wissen von Hunger und Unzufriedenheit zu berichten, sowie von immer mehr zunehmender Fahnenflucht.

Krieg zur See.

Gerüchte von der Versenkung zweier französischer Kriegsschiffe.

Genf, 31. März. Der französische Panzerkreuzer „Pothuan“ und der Torpedobootszerstörer „Arbalet“ sollen durch U-Boote geschädigt oder gar versenkt worden sein. Trotz des Dementis des „Echo de Paris“ erhält sich dieses Gerücht in Paris weiter.

Weitere 90 000 To. Schiffsraum versenkt.

Berlin, (Amtlich.) An neuen U-Boots-Erfolgen kommen nach Meldungen zurückgekehrter Unterseeboote zu den bisher im März veröffentlichten hinzu: 34 Dampfer, 2 Segler, 14 Fischerfahrzeuge mit insgesamt 90 000 Brutto-Register-Tonnen, und zwar 24 englische Schiffe, 3 französische, ein portugiesisches, 13 norwegische, ein holländisches, ein dänisches, ferner sieben Schiffe, deren Namen sich nicht feststellen ließen, darunter ein englischer Hilfskreuzer, von mindestens 8 000 Tonnen. (W. L. B.)

Das Wichtigste.

Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft wird ihren Betrieb auf der ganzen Strecke von Leitmeritz bis Mühlberg am 7. April aufnehmen.

Die Landesstrafanstalt Hoheneck wird wegen geringen Bestandes an Gefangenen in den Landesstrafanstalten bis auf weiteres geschlossen.

Der Reichskanzler hat vorgestern im Reichstage eine bedeutungsvolle Rede über die äußere und innere Politik gehalten. Der Reichstag nahm den Notetat in allen drei Lesungen und die Steuervorlagen in dritter Lesung an.

Der Reichstag hat sich gestern bis zum 24. April vertagt. In der Nacht vom 28. zum 29. März haben Teile unserer Seestreitkräfte das Sperrgebiet vor der Südküste Englands abgestreift.

Neun amerikanische Handelsschiffe sind nach einer englischen Meldung im Stillen Ozean Aberfällig, was in New York große Unruhe hervorruft.

An der italienischen Front war die Artillerietätigkeit im Karst-Abschnitt in den Kampfzonen der letzten österreichisch-ungarischen Unternehmung sehr lebhaft.

Der Justizminister der vorläufigen Regierung in Russland, Kerenski, hat die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die große Mehrheit des russischen Volkes sich für die Republik entscheiden werde.

Die russische Revolutionsregierung hat trotz Drängens des Bierverbandes den Londoner Vertrag über den Sonderfrieden nicht erneuert.

Alle russischen Großfürsten und andere Mitglieder des Hauses Romanow haben der provisorischen Regierung den Treueid geleistet.

Das Organ des russischen Arbeiter- und Soldatenausschusses tritt in einem Leitartikel für die Notwendigkeit des Verteidigungskrieges ein.

In Kronstadt ist jetzt die revolutionäre Bewegung ebenfalls fest organisiert.



Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

von heute besagt:

Dresden, den 31. März 1917, 3 Uhr nachm. Großes Hauptquartier, 31. März 1917.

Untlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher Vorstoß englischer Abteilungen beiderseits von Loos scheiterte im Nahkampf.

Lebhafte Artillerievorbereitung begleitete den Angriff englischer Bataillone zu beiden Seiten der Straße Peronne-Bins. Bei Mezen-Couture wurde das Feuer abgewendet. Weiter südlich erreichte der Feind Heudicourt und Ste. Emilie.

Die Franzosen erlitten in Gefechten nordöstlich von Soissons in unserem Feuer schwere Verluste.

In der Champagne wurde um die Höhe südlich von Ripont hartnäckig gekämpft. Auf den Flügeln seines Angriffsstretzens wurde der Franzose abgewiesen. In der Mitte drangen seine Stoßtrupps für einige Stunden in unsere Gräben, die dann durch die Stoßtrupps der im Angriff und während Ausmarschen bewährten dort stehenden Division vom Feinde wieder gesäubert wurden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

In einigen Abschnitten, vornehmlich an der Schönbach am Stochod, an der Jota-Lipa nahm die Tätigkeit der Artillerie zu; gegen unsere Stellung vordringende Jagdbatterien sind zurückgewiesen worden.

Eigene Unternehmungen südlich von Widzy und nordöstlich von Nowogrodek verliefen günstig; mehrere Blockhäuser wurden gesprengt, 75 Gefangene und 5 Minenwerfer eingebracht.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef:

Am Bistritz-Tale wurden bei Vorstößen in die russischen Gräben östlich von Kitzbaba und südlich von Metzelecanesi über 200 Mann gefangen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen und an der

Mazedonische Front.

ist die Lage unverändert. Der erste Generalquartiermeister. (W. L. B.) Ludendorff.



Sechste Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe.

4 1/2% Deutsche Reichsschatanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4 1/2% Reichsschatanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

Bedingungen.

1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank Zeichnungen werden

von Donnerstag, den 15. März, bis Montag, den 16. April 1917, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postcheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kaffeneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Königl. Seehandlung (Preussischen Staatsbank), der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königl. Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlicher Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

2. Einteilung. Zinslauf

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, und 100 Mark mit Zinscheinen, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres, ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1917 der erste Zinschein ist am 2. Januar 1918 fällig.

Die Schatanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000 und 1000 Mark mit dem gleichen Zinslauf und den gleichen Zinstermi- nen wie die Schuldverschreibungen ausgefertigt. Welche Gruppe die einzelnen Schatanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Einlösung der Schatanweisungen.

Die Schatanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmalig im Januar 1918, ausgelost und an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli oder 2. Januar mit 110% für je 100 Mark Nennwert zurückge- zahlt. Es werden jeweils so viele Gruppen ausgelost, als dies dem planmäßig zu tilgenden Beträge von Schatanwei- sungen entspricht.

Die nicht ausgelosten Schatanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 unkündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barzahlung 4%ige, bei der ferneren Auslosung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch unverlosten Schatanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Barzahlung 3 1/2%ige mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen

* Die zugeteilten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1919 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darleenskassen wie die Wertpapiere selbst gehalten.

müssen spätestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinstermi- n erfolgen

Für die Verzinsung der Schatanweisungen und ihre Tilgung durch Auslosung werden jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet. Die ersparten Zinsen von den ausgelosten Schatanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reich zum Nennwert zurückgezahlten Schatanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslosung teil.

Am 1. Juli 1917 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelosten Schatanweisungen maßgebenden Beträge (110%, 115% oder 120%) zurückgezahlt.

4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98,— M, „ „ 5% „ „ Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. April 1918 beantragt wird 97,80 M, „ „ 4 1/2% Reichsschatanweisungen . . . 98,— M für je 100 Mark Nennwert unter Berechnung der üblichen Stückzinsen.

5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungs- schluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden*.

Zu allen Schatanweisungen sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischen- schein e ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekannt gemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischen- schein e nicht vorgegeben sind, werden mit möglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im September d. J. ausgegeben werden.

6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 31. März d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 31. März ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:

30% des zugeteilten Betrages spätestens am 27. April d. J., 20% „ „ „ „ „ 24. Mai „ „ 25% „ „ „ „ „ 21. Juni „ „ 25% „ „ „ „ „ 18. Juli „ „ zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden,

wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenig- stens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei der selben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist. Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schat- schein e des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 31. März, sie muß aber spätestens am 27. April geleistet werden. Auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 90 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 63 Tage vergütet.

8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4 1/2% Schatanweisungen ist es gestattet, d an eben Schuldverschreibungen und Schatanweisungen der früheren Kriegsanleihen in neue 4 1/2% Schatanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 24. Mai 1917 bei der genannten Stelle einzu- reichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schat- anweisungen ungetauscht. Die Einlieferer von 5% Schat- anweisungen der ersten Kriegsanleihe erhalten eine Vergütung von M. 1,50, die Einlieferer von 5% Schatanweisungen der zweiten Kriegsanleihe eine Vergütung von M. 0,50 für je 100 Mark Nennwert. Die Einlieferer von 4 1/2% Schatanwei- sungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben M. 3,— für je 100 Mark Nennwert zuzuzahlen.

Die mit Januar/Juli Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinscheinen, die am 2. Januar 1918 fällig sind, die mit April/Oktober-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinscheinen die am 1. Oktober 1917 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Juli 1917, so daß die Einlieferer von April/Oktober-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für 1/4 Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwen- det werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Dranienstraße 92/94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 20. April d. J. bei der Reichsschulden- verwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatanweisungen geeignet sind, ohne Zinscheinbogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 24. Mai 1917 bei den in Absatz 1 genannten Zeich- nungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein v. Grimm.

Berlin, im März 1917.



Ankündigungen aller Art sind in dem „Pulsnitzer Wochenblatt“ vor denkbar bestem Erfolg.



Dank und Nachruf.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, sowie den zahlreichen Blumenschmuck und das Geleit zur Stätte des Friedens bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Braut

Anna Margarethe Missbach

sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Besonders Dank der lieben Jugend zu Ohorn für den prächtigen Blumenschmuck, sowie den gewidmeten Nachruf und das freiwillige Tragen zur letzten Ruhstätte. Dank auch dem Turnverein für die Beteiligung mit Fahne, sowie Frl. Köhler für die Besuche während der Krankheit unsrer lieben Entschlafenen, wie auch der Familie Guthmann für ihren liebevollen Beistand in den schweren Tagen.

Innigen Dank allen lieben Nachbarn und Bekannten von nah und fern für all' die erwiesene Liebe und Teilnahme

Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in Dein frühes Grab nach.

Ohorn, Leisnig, Grimma und Frankreich, den 26. März 1917.

Die tieftrauernden Eltern
nebst Bräutigam und Angehörigen.

Nach langem Leiden verschied am Donnerstag meine liebe Tochter, unsre gute Schwester, die Jun_gfrau

Helene Lohr

im 22. Lebensjahre. Dies zeigen im tiefsten Schmerz hierdurch an

Pulsnitz. die tieftrauernde Mutter und Brüder.

Die Beerdigung findet Sonntag 1/2 2 Uhr vom Trauerhause — Ohorner Str. 185 — aus statt.

Vermögens-Bilanz

am 31. Dezember 1916.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	4 121,24	Geschäftsguthaben der Genossen	24 800,—
Warenvorräte	2 851,20	Reserve- und Betriebsrücklage	40 031,—
Wertpapiere	62 497,50	Dispositionsrücklage	1 500,—
Laufende Rechnungen	537 897,80	Kriegsfonderrücklage	3 500,—
Darlehen	286 760,—	Anlehen	5 000,—
Geschäftsguthaben bei anderen Genossenschaften	5 900,—	Spareinlagen	815 937,85
		Laufende Rechnungen	256,60
			891 025,45
		Reingewinn in 1916	9 002,29
			900 027,74
	900 027,74		
Einnahme in 1916	2 058 674,12		
Ausgabe in 1916	2 054 552,88		
Kassenumsatz in 1916	4 113 227,—		
Mitgliederbestand am Ende 1915			121
Zugang im Jahre 1916			1
Abgang im Jahre 1916			2
Mitgliederbestand am Ende 1916			120

Pulsnitz, den 24. März 1917.

Spar-, Kredit- und Bezugsverein Pulsnitz

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Dr. Weizmann.

Dr. Hartmann.

Zickelfelle
und Kaninfelle,

sowie alle Arten
anderer Felle

kauft zum höchsten Tagespreis

Rich. Borkhardt,

Langestr. 24.

Pulsnitzer in der Fremde!
! Lest das Pulsnitzer Wochenblatt!

Öffentlicher Vortrag

mit Lichtbildern

Dienstag, den 3. April, abends 8 Uhr, im Saale des „Grauen Wolf“:

„Deutschlands Finanzkraft“

Eintritt frei.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Bürgermeister Dr. Michael.



Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Zurückgekehrt von der erhebenden Trauerfeier meines treusorgenden, unvergeßlichen, heißgeliebten Gatten, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen und Cousins

des Ersatz-Reservisten

Ernst Alwin Bürger

Soldat im Infanterie-Regiment 182, 8. Kompagnie

Inhaber der Friedrich August-Medaille,

welcher im Alter von 29 Jahren den Heldentod erlitten, ist es uns Herzensbadürfnis, für die überaus wohlthuenden Beweise der Liebe und Teilnahme unseren

tiefgefühltesten, herzlichsten Dank

auszusprechen. Dank allen Denen, die unseren lieben Heimgegangenen durch Zusendungen von Liebesgaben im Feld erfreut haben. — Innigen Dank Herrn Oberlehrer Sticht für die freundlichen Bemühungen an der Feier. — Dank dem Königl. Sächs. Militärverein für die Beteiligung mit der Fahne, wie auch allen lieben Nachbarn, Verwandten, Bekannten und Freunden von nah und fern für die vielen Beileidsbezeugungen durch Wort und Schrift; allen, allen sei herzlich gedankt.

Dir aber, lieber Alwin, rufen wir ein

„Ruhe sanft!“

in Dein viel zu frühes, fernes Heldengrab nach.

Du warst mein Glück, mein Sonnenschein,
Nun lässest Du mich ganz allein;
So schlaf denn wohl in Deiner stillen Gruft,
Bis mich der Herr einst zu Dir ruft.

In unsagbarem Schmerz

Ohorn, Bautzen, Frankreich.

die tiefgebeugte Gattin nebst Angehörigen.

Sägewerke

für Lohnschnitt

suchen

Holzindustriew. Arnsdorf Sa.

Scheitholz

trifft ein

Wilhelm Gräfe,
an der Kirche.

Kaufe antike Möbel

zur Einrichtung eines Schlosses. Gest. Angeb. u. G. D. 382 a. d. Invalidendank Dresden.

Zöpfe

aus ausgefärrtem, desinfiziertem Naturhaar (garantiert ungefärrt), ohne Konkurrenz an Haltbarkeit der Farbe, à Stück von 4 M bis 50 M, sowie Export-Haarzöpfe schon von 150 M an hält große Auswahl Richard Geißler, Damen- und Herren-Frisier-Salons, Kamenz, Markt 43/44.

Verloren.

Von der Kriegsschreibitube bis auß. Kamenz Str. 252 b 2 Barterre

2 Geldtäschchen verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung dabeilbst abzugeben.

Hierzu zwei Beilagen.



Deutscher Reichstag.

Im Reichstage erariff am Donnerstag Reichszähler von Bethmann-Hollweg das Wort zu einer Rede über die politische Lage. Sie hatte folgenden Wortlaut:

Meine Herren! Ich werde aus dem großen Kreis der von den Herren Vorrednern behandelten Gegenstände nur einzelne herausgreifen. Bervveg liegt mir daran, im Namen der verbündeten Regierungen dem Reichstage Dank zu sagen für die glatte und schnelle Erledigung der Steuervorlagen. Der Reichstag hat sich mit dem heute gefassten Beschlusse ein neues Verdienst um unser Land erworben. Er hat ein wesentliches Kriegsmittel hierdurch für uns geschaffen, das uns mit weiterer Zuversicht erfüllt.

Meine Herren! Die weltgeschichtlichen Vorgänge in Rußland stehen an der Spitze der Ereignisse. Soweit wir von hier aus erkennen können, ist Kaiser Nikolaus das Opfer eigener tragischer Schuld geworden. Seit langer Zeit waren Preußen und Rußland durch eine traditionell gewordene Freundschaft verbunden. Aber im russischen Herrscherhause war ihr letzter Träger der alte, gute Beziehungen eigentlich schon mit Alexander II. ins Grab gesunken, und uneingedenk der Bande, die die benachbarten Reiche durch ein Jahrhundert verknüpft, und uneingedenk der Tatsache, daß keine vitalen Interessengegensätze bestanden, die beide Länder trennten, alitit der Zar mehr und mehr in das Fahrwasser der Entente und geriet schließlich in so starke Abhängigkeit von der in dem autokratischen Regime herrschenden Kriesspartei, daß er in den Schicksalstagen des Juli 1914 den Appell Seiner Majestät des Kaisers an die langjährige Freundschaft ungehört verhallen ließ.

Eine bei unseren Gegnern von jeher beliebte Legende ist es, daß es die deutsche Regierung gewesen sei, die das reaktionäre autokratische Regime in Rußland gegenüber jeder freiheitlichen Bewegung unterstützt habe. Schon vor einem Jahre habe ich hier im Reichstage erklärt, daß dies eine den Tatsachen direkt widersprechende Behauptung ist.

Als Rußland im Jahre 1905 durch den japanischen Krieg und die darauffolgende Revolution in ernstliche Not gestürzt war, war es Seine Majestät der Kaiser, der dem Zaren Nikolaus auf Grund seines persönlichen Freundschaftsverhältnisses dringend geraten hat, sich den berechtigten Reformwünschen seines Volkes nicht länger zu widersetzen. Also das genaue Gegenteil von dem, was jetzt wieder zu sehr durchsichtigen Zwecken behauptet wird. Der Zar Nikolaus ist andere Wege gegangen, die weder dem Interesse seines eigenen noch unseres Landes entsprachen. In einem mit seinem inneren Aufbau beschäftigten Rußland wäre kaum Raum gewesen für die unruhigen Expansionsbestrebungen, die schließlich zu diesem Kriege geführt und das alte Regime so stark belastet haben, daß es sogar schwer fällt, das natürliche menschliche Mitleid mit dem gestürzten Herrscherhause recht hochkommen zu lassen.

Wie die Dinge sich jetzt weiter entwickeln werden, kann wohl niemand vorhersehen. Uns ist die Stellung zu den russischen Vorgängen klar vorzeichnet.

Wir werden auch weiterhin den Grundsatz befolgen, uns in die inneren Verhältnisse fremder Länder nicht einzumischen.

(Beifall.) Von mißvollender Seite werden jetzt mit allen radikalen Mitteln Nachrichten in der Welt verbreitet, Deutschland wolle die kaum erlangene Freiheit des russischen Volkes vernichten, Seine Majestät der Kaiser wolle die Herrschaft des Zaren über die geknechteten Untertanen wieder herstellen. Diese Ausstreunungen sind eitel Lüge und Verleumdung, was ich hiermit mit allem Nachdruck feststelle. Wie sich das russische Volk sein Haus einrichtet, ist ausschließlich seine eigene Angelegenheit, in die wir uns nicht einmengen. (Beifall.) Das einzige, was wir wünschen, ist, daß sich in Rußland Zustände entwickeln möchten, die es zu einem festen und gesicherten Bollwerk des Friedens machen. (Lebhafte Beifall.)

Trägt die Neuordnung der Dinge dazu bei, die Wieder-

annäherung der beiden, auf gute Nachbarschaft angewiesenen Völker zu erleichtern, so begrüßen wir das mit Freude.

(Beifall.) Wir haben unter den Sünden des alten Rußlands, das Serbiens Mordanschlag gegen Oesterreich-Ungarn gedeckt, im Juli 1914 gegen uns mobil gemacht und im Dezember 1916 als erster unserer Feinde unser Friedensangebot höhnisch abgelehnt hat, selbst genug gelitten. Das russische Volk, das diesen Kriege gewiß nicht gemollt hat, kann ohne Sorge gegen irgendwelche Einmischung von unserer Seite sein. Wir begehren nichts anderes, als möglichst bald wieder in Frieden mit ihm zu leben (lebhafter Beifall), in einem Frieden, der auf einer für alle Teile ehrenwerten Grundlage aufgebaut ist.

Meine Herren! In den nächsten Tagen versammeln sich die Vertreter des amerikanischen Volkes, die vom Präsidenten Wilson zu einer außerordentlichen Sitzung des Kongresses zusammenberufen sind, um über die Frage, ob Krieg oder Frieden zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volke, zu entscheiden. Deutschland hat niemals die geringste Absicht gehabt, Amerika anzugreifen, und hat diese Absicht auch heute nicht.

Es hat niemals den Krieg mit Amerika gewünscht, ebensowenig, wie es dies heute tut.

Wie ist denn der Hergang gewesen? Wir haben den Vereinigten Staaten mehr als einmal gesagt, daß wir auf die unbeschränkte Anwendung der Unterseebootwaffe in der Erwartung verzichtet haben, daß England dazu gebracht wird, bei seiner Blockadepolitik die Gesetze der Menschlichkeit und die internationalen Abmachungen zu beobachten. Diese Blockadepolitik, daran möchte ich ausdrücklich in diesem Augenblick erinnern, ist von dem Präsidenten Wilson selbst und von dem Staatssekretär Lansing als ungesetzlich bezeichnet worden und nicht zu verteidigen. (Sehr richtig!)

Unsere Erwartungen, die wir acht Monate aufrecht erhalten haben, wurden völlig enttäuscht. England hat seine ungesetzliche und nicht zu verteidigende Blockadepolitik nicht nur nicht aufgegeben, sondern andauernd verschärft. Es hat in Gemeinschaft mit seinen Verbündeten unser Friedensangebot hochmütig abgewiesen und Kriegsziele verkündet, die auf unsere und unserer Verbündeten Vernichtung hinauslaufen. Da haben wir zu dem unbegrenzten Unterseebootkrieg gezwungen, da mußten wir zu ihm greifen. Sieht hierin das amerikanische Volk einen Grund, dem deutschen Volke, mit dem es über hundert Jahre befreundet war, den Krieg zu erklären, will es damit das Blutvergießen vermehren, wir sind es nicht, die die Verantwortung dafür tragen. Das deutsche Volk, das weder Haß noch Freundschaft empfindet, wird auch dies zu ertragen wissen. (Bravo!)

Die chinesische Regierung hat ihre Beziehungen zu uns abgebrochen und der chinesische Gesandte hat seine Pistole verlanat. Unsere Beziehungen zu China sind stets freundschaftlichster Natur gewesen, und wenn die Beziehungen jetzt ein Ende gefunden haben, so brauche ich Ihnen nicht zu sagen,

daß hier nicht ein freier Entschluß der chinesischen Regierung vorliegt,

sondern daß sie nur unter dem Druck unserer Geigner handelt hat. Auch dürften finanzielle Schwierigkeiten dabei eine Rolle gespielt haben, deren China während des Krieges nicht Herr werden konnte. Für unsere Geigner handelt es sich darum, unseren Handel auch in China zu zerstören, um sich das mühselos anzueignen, was deutsche Fleiß und deutsche Tüchtigkeit sich dort in Jahrzehnten geschaffen haben. Der Kriegsausgang wird, wie ich bestimmt hoffe, uns die Möglichkeit bieten, das zerstörte, und zwar auf Kosten unserer Feinde, dort neu aufzubauen. (Bravo!) Dann werden auch unsere freundschaftlichen Beziehungen zu China wieder aufleben, und ich möchte nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß China die nötige Widerstandskraft gegen die Sabotier seiner jetzigen Beschützer bis dahin bewahren wird. (Bravo!)

Meine Herren! Unseren Heeresberichten über die militärische Lage habe ich wenig hinzuzufügen. An unserer Ostfront kommen größere Operationen zurzeit nicht in Frage: schon die Jahreszeit und die grundlosen Wege würden eine größere Offensive verbieten. An der Westfront verlaufen die rückwärtigen Bewegungen planmäßig und führen zu einer

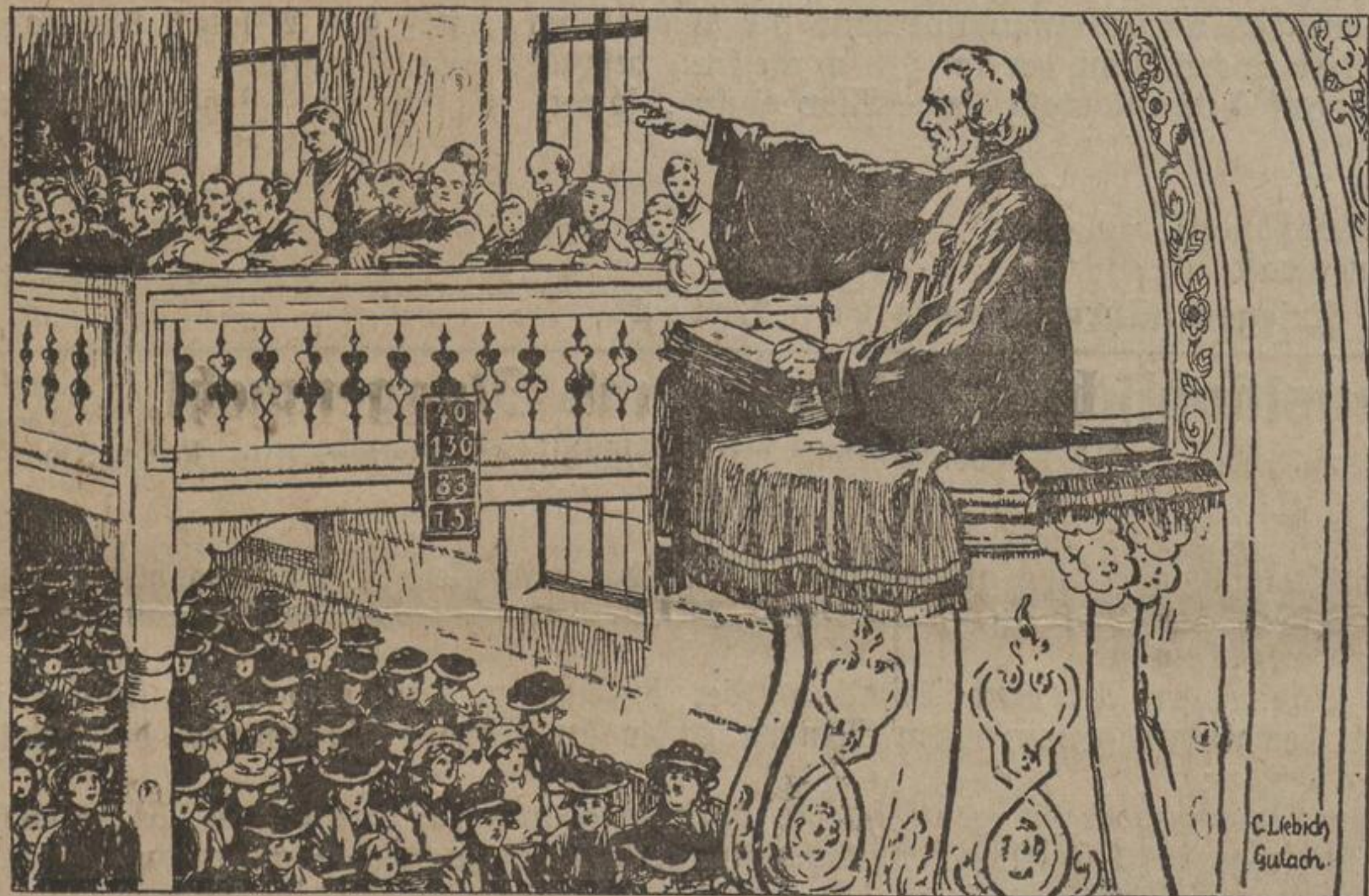
täglich wachsenden Operationsfreiheit. Das ganze Volk wird dafür unseren Truppen und der genialen Führung des Feldmarschalls Hindenburg und des Generals Ludendorff seinen Dank wissen. (Lebhaftes Bravo!) Alle anderen Fronten halten mit unverminderter Zähigkeit fest, so die mazedonische Front, wo bulgarische und deutsche Truppen sich in der Abwehr französischer Angriffe größten Stils in glänzendster Form gezeigt haben. (Bravo!)

Ueber den Unterseebootkrieg hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts, soviel ich unterrichtet bin, heute morgen im Hauptauschuß eingehende Ausführungen gemacht. Ich will meinerseits nur hinzufügen, daß der Unterseebootkrieg sich im März ebenso günstig entwickelt hat wie im Februar. (Beifall.)

Alle Herren Vorredner haben den größten Teil ihrer Ausführungen den

Fragen der inneren Politik gewidmet. Ich werde nicht das gleiche tun. Ich bin diesen Ausführungen über die innere Politik mit voller Aufmerksamkeit gefolgt, enthielten sie doch manche wertvollen und ersten Gedanken. Und doch, meine Herren, während ich Ihnen aufmerksam zugehört habe, war mir doch immer und immer wieder der Gedanke gekommen, daß unsere Krieger draußen im Schützengraben liegen, daß unsere Unterseeboote täglich mit Todesgefahr durch die See fahren, daß unsere Bevölkerung daheim manche Entbehrungen, manche Not, manches Leid zu erdulden hat, daß die Feinde uns von allen Seiten berennen, und der Gedanke ist mir immer wieder lebendig geworden: Wie soll ich arbeiten, daß der Krieg glücklich zu Ende geht. (Sehr richtig!)

Meine Herren, ich habe mich zu den Fragen der inneren Politik, über den Geist, in dem ich diesen Fragen in Gegenwart und Zukunft gegenüberstellen will, oft und ausführlich ausgesprochen. Ich will nicht wiederholen, was ich gesagt habe. Meine Herren, zu Anfang des Krieges sind wir, glaube ich, ausnahmslos der Ansicht gewesen, daß diejenigen Fragen der inneren Politik, die eine solche dieses Krieges sein müßten, für die Zeit nach dem Kriege aufzuheben sein werden. Wir waren der Ansicht, dieser Krieg würde nicht so lange Zeit von den Völkern ertragen werden können. Nun ist er unendlich in die Länge gewachsen. Und so haben sich auch bei den einzelnen Parteien die Anschauungen über die Fragen der inneren Politik, über den Zeitpunkt ihrer Anqriffnahme in ein-



Der Krieg ist eine heilige Sache!

In eichtiger Erkenntnis mahnt der Geistliche seine Gemeinde an die Zeichnungs - Pflicht!

Könntest Du es verantworten, eine solche Mahnung unbeachtet zu lassen?

Wenn je eine Sache uns heilig war, wenn je ein opfervoller Krieg geführt wurde um hehre, große, jedem Deutschen in seinem innersten Denken und Fühlen berührende Ziele, so ist es dieser Krieg. Ihn zu gutem, unsere Zukunft sicherndem Ziele zu Ende zu führen, ist für Jeden oberste Pflicht, nicht nur gegen sein Vaterland, sondern auch gegen seinen Gott. Die erfolgreichste Waffe, die Bürger und Bauer, Arbeiter und Unternehmer, Angestellter wie Vorgesetzter, Mann und Frau, Jüngling und Jungfrau in der Heimat in der Hand haben, das heilige Ziel dieses Krieges zu sichern, ist die möglichst einmütige Beteiligung aller Volksschichten an der Kriegsanleihe. Mit ihr wollen wir den Willen bekunden, daß wir auch den letzten Pfennig daransetzen, daß kein materielles Opfer uns zu groß ist, wenn es gilt, das Höchste zu erhalten und zu verteidigen was wir haben: die Heimat, das Vaterland. Ihm wollen wir weihen, was wir an irdischen Gütern zu vergeben haben, auf seinen Altar wollen wir alle Spargroschen, Kleines auf Kleines zusammenlegen, auf daß es ein Vieles gebe und einen weiteren, starken Baustein bilde in der neuen Kriegsanleihe, die wir als starken, unüberwindlichen Damm gegen die Vernichtungswut der Feinde errichten wollen. Keiner bleibe zurück, keiner denke, auf meinen Baustein kommt es nicht an, wo so Viele Steine zusammentragen. Nein, gerade

auf Deinen Baustein kommt es an!

so mußt Du denken, Dein Baustein könnte eine Lücke bilden im großen Bau, und wenn viele solcher Lücken entstanden, wenn viele nachlässig ihre Pflicht vergäßen, so könnte das große Werk an Festigkeit einbüßen, der deutsche Damm, der gegen feindlichen Anprall neuerdings errichtet werden soll mit der Kriegsanleihe, er könnte unvollständig und brüchig werden. Wo es sich um heiliges handelt, muß jeder sein Gewissen schärfen und muß vor sich, seinen Angehörigen, seinem Lande und seiner Heimat bestehen können: „Ich habe meine Pflicht getan! Ich habe zur Kriegsanleihe und damit dem Vaterlande gegeben, was in meinen Kräften stand!“

(Kundgebung des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)

zelen Punkten unzweifelhaft gewandelt. Die Herren haben selbst hervorgehoben, daß wir in der Frage der Polenpolitik nach einer Mitteilung, die gestern die preussische Staatsregierung im preussischen Herrenhause gemacht hat, an dem Grundsatz, alles hinauszuschieben bis auf die Friedenszeit, nicht mehr voll festhalten können, und so wird es möglich sein, daß auch Fragen, die zum Geschäftsbereich des Reichstages gehören, früher erledigt werden, als es uns ursprünglich vorgeschwebt hat. Aber, meine Herren auf der Linken, worum sich alles dreht, das ist die Reform des preussischen Wahlrechts, und Sie verlangen, daß ich sofort diese Reform in Angriff nehme. Ich habe im preussischen Abgeordnetenhaus, vor dem seinerzeit diese Frage zum Austrag zu bringen sein wird, vor kurzem die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die inneren Kämpfe, welche mit der Reform des Wahlrechts verbunden sein würden, alle unsere Kraft auf die Abwehr des Feindes zu konzentrieren. Die Herren Sozialdemokraten sind anderer Ansicht, und wir haben heute gehört (Zuruf links), ich bitte Sie, mich doch aussprechen zu lassen. Ich will gerade auf die Herren, die sich hier den Herren Sozialdemokraten anschließen, zu sprechen kommen. Ich habe ja aus den heutigen Reden der Herren Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei und der nationalliberalen Partei entnommen, daß sie auch diesen Gedanken mehr zuneigen. Noch vor kurzer Zeit habe ich im preussischen Abgeordnetenhaus von Vertretern derselben Partei die gegenständige Ansicht gehört. (Zustimmung.) Also, die Ansichten in dieser Beziehung gehen doch auseinander. Es besteht keine „communis opinio“. Mir scheint, bei der ganzen Lage sollte doch der Gedanke nie vergessen werden, daß es ein eigenes Ding ist, ein staatliches Fundament, wie das Wahlrecht, abzuändern, zu einer Zeit, wo Millionen Männer, deren Wahlrecht geändert werden soll, in den Schützengräben sind. (Zurufe links.)

Wenn ich das einmal praktisch ausdrücken will: Soll ich einen Wahlkampf herbordrücken, während die große Zahl der Wähler da draußen im Felde ist? Der Abgeordnete Noßke schien das allerdings ein einfaches Rezept herausgefunden zu haben. Wenn ich ihn recht verstanden habe, meinte er, wenn die Regierung und der preussische Landtag sich nicht einigen könnten über die Reform des Wahlrechts, dann sollte die Regierung ein Wahlgesetz oktroyieren. Mir schien, das war ein Ratschlag. Nun, meine Herren, gewiß, es haben schon Oktroyierungen verschiedener Art und zu verschiedenen Zeiten stattgefunden.

(Zuruf links: Auch in Preußen!) Gewiß, meine Herren. Aber ob ein Zeitpunkt, wo ein Volk um seine Existenz ringt, der richtige sein würde, eine solche Oktroyierung durchzuführen, das wage ich zu bezweifeln. (Zustimmung rechts.)

Ich habe im preussischen Abgeordnetenhaus gesagt, es wäre mir am liebsten, wenn ich die Reform morgen machen könnte. Selbstverständlich hat es etwas sehr Berührenderes, eine große politische Aktion von dem Schwunge höchster politischer Spannung tragen zu lassen. Das würde mir die Arbeit ja ungleich erleichtern. (Zustimmung links.) Aber ich hoffe doch, Sie werden mir darin recht geben, daß in diesem Moment, wo der Krieg auf einen Höhepunkt gestiegen ist, wo es sich darum handelt, alle und die letzten Kräfte heranzuholen, daß ich da ganz nüchtern abwägen muß, ob die Vorteile einer sofortigen Managierung einer solchen Aktion größer sind als die Nachteile, die unbedingt mit ihr verbunden sind. Ich muß diese Abwägung vornehmen, auch wenn ich die Impponderabilität sehr hoch schätze, welche in der politischen Fortentwicklung unseres Volkes liegen. Ich habe mich oft genug und, wie ich glaube, aus innerem Empfinden darüber ausgesprochen.

Der Einsatz, um den dieser Krieg geht, ist viel zu gewaltig, als daß man sich von Stimmungen hinreißen lassen dürfte. Wenn ich so denken muß, so ist es ungerade und unrichtig, mir vorzuerwerfen, daß ich eine Politik der Stagnation treibe. Ich muß den Zweck, den Krieg zu einem glücklichen Ende zu führen, sowohl meinem Handeln wie meinem Unterlassen unterstellen. (Sehr richtig! links.) Das ist keine Stagnation. Es mag manchen sehr schneidigen Feldherrn geben, der von einer Offensivabsicht weil sie der gesamten Kriegführung schaden würde, und so, meine Herren, habe ich mich bis zur Stunde auch durch die heutigen Ausführungen nicht überzeugen lassen können. (Hört, hört!)

Sie rufen: Hört, hört! Ich glaube, nach meiner Ueberzeugung gesprochen und die Gründe, die ich für meine Ueberzeugung habe, einfach und ohne jede Voreingenommenheit dargelegt zu haben. Wenn ich mich nicht davon überzeugen kann, und ich kann es bis zur Stunde nicht, daß es dem Interesse meines Landes dienen würde, diese Reform unmittelsbar in Angriff zu nehmen, dann muß ich davon Abstand nehmen, bis ich zu der Ueberzeugung gelangt sein werde. (Zuruf: Wehe dem Staatsmann, der die Zeichen der Zeit . . .) Diesen Zuruf habe ich mir selbst zu

machen, und ich nehme ihn sehr ernst, und Sie, die Sie doch für Toleranz eintreten, werden auch vor der innerlichen Ueberzeugung eines anderen Mannes Achtung haben, so gut, wie ich vor der ehrlichen Ueberzeugung, die bei Ihnen wohnt, volle Achtung empfinde.

Meine Herren, es ist ja natürlich, daß ich heute, wo die Frage der inneren Politik von verschiedenen Standpunkten angeschnitten worden ist und die Meinungen zum Teil scharf aufeinander gestoßen sind, ich mit dem Zweifel darüber nicht zurückhalte, ob es in der gegenwärtigen Stunde richtig ist, seinem Temperament, wie es bei einzelnen Herren Rednern geschehen ist, in einer Weise die Riegel schieben zu lassen, welche die Ueberzeugung anderer Parteien verletzen muß. (Zuruf rechts.) Wir sollten diese Werke des politischen Kampfes aufschieben bis zu der Zeit, wo wir wieder mit aller Sicherheit in unser zukünftiges Leben hineinklicken.

Meine Herren, es gibt in jeder großen Nation bedeutungsvolle Lebensmomente, und das deutsche Volk hat noch keinen größeren Lebensmoment durchlebt, wie den jetzigen, wo die einander entgegengesetzten Meinungen hinüber- und herüberfluten. Namentlich wenn, wie es jetzt der Fall ist, so gewaltige Kräfte nach einem neuen Regime drängen. Aber es kommt doch darauf an, daß über den Meinungsstreitigkeiten der Grundsatz der Einheit erhalten bleibt, und diese Einheit bewährt sich täglich und stündlich so fest und unerschütterlich in den Heldentaten unserer Krieger, daß der Wille und die Zuredung, unser Vaterland zum Siege zu führen, uns immer wieder zusammenbringen muß und uns dann, so Gott will, unüberwindlich macht. (Lebhafte Beifall.)

Zeitungsstimmen zur Kanzlerrede.

Ueber die gestrige Rede des Reichskanzlers im Reichstage heißt es im „Berl. Lokalanzeiger“: Zu rühmen ist die Klarheit, mit der über die Revolution in Rußland gesprochen wurde, und bemerkenswert die Hoffnung, daß wir mit dem neuen Regiment in Rußland zu einem für alle Teile ehrenvollen Frieden gelangen dürften. — Die „Post. Ztg.“ sagt: Mit Recht wies der Kanzler auf die ungeheure Blutschuld hin, die das absolutistische Rußland auch mit diesem Kriege wieder auf sich geladen hat, und berief sich auf den verächtlichen Appell unseres Kaisers an die einst so viel gerühmte Friedensliebe des zweiten Nikolaus.

Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe

werden entgegengekommen beim

Spar- und Vorschubverein Pulsnitz

in den üblichen Geschäftsstunden

werktätlich 8—12 Uhr und 2—5 Uhr,
Sonnabends 8—12 - - 2—4 -

Im Anschluss an vorstehende Einladung zur Zeichnung auf die VI. Kriegsanleihe gestatten wir uns, zu bemerken, dass wir unseren Spareinlegern auf das Weiteste bei Zeichnungen von Kriegsanleihe aus Spareinlagen-Guthaben entgegenkommen. indem wir diese, ohne jede Kündigung und in jeder Höhe, auf Wunsch sofort am ersten Zahlungstermin übertragen, damit dem Zeichner frühestens der Zinsgenuss von 4 1/2 bez. 5% zu Gute kommt.

Die rechtzeitige Aufgabe von Anzeigen liegt im besonderen Interesse des Publikums, da sonst die rechtzeitige Veröffentlichung bei der hohen Auflage unseres Blattes nicht gewährleistet werden kann.

Tolles Zahnweh stillt **Dr. Bufler's** destill. Zahntropfen, à Fl. 50 Pfg. Nur bei **Max Jentsch**, Centraldrog.

Brennholz - Versteigerung.

Donnerstag, den 5. April d. J., nachmittags 3 Uhr sollen im Gasthof zum Herrnhaus in Pulsnitz

ca. 10 rm birkenne Rollen u 150 „ kieferne „

Forstort: Magers Busch gegenüber der Harbachmühle

bedingungsweise gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Einige Posten Reis- und Verbstangen gelangen mit zur Ausgabe.

Schloß Pulsnitz, am 31. März 1917.

Das v. Hellendorff'sche Rent- u. Forstamt.

Hause, Rentant.

Braugenossenschaft Pulsnitz.

Freitag, den 13. April, abends 8 Uhr

ordentl. Generalversammlung im Herrnhaus

Unentschuldigtes oder nicht genügend entschuldigtes Fehlen wird nach § 13 des Statuts bestraft.

Die Jahresrechnung liegt bei dem Unterzeichneten bis zur Generalversammlung zur Einsicht aus.

— Tagesordnung: —

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Richtigprechung der Jahresrechnung, sowie Entlastung des Vorstandes, Kassierers und der Ausschussmitglieder.
3. Beschlusfassung über ev. Verwendung des Reingewinns.
4. Wahl zweier Ausschussmitglieder.
5. Anträge.

Pulsnitz, 30. März 1917. Carl Robert Hause, Vorstand.

Zöpfe,

große Auswahl in Natur- und Export-Haar, von 1.50 M an. Rot gewordene Zöpfe werden gefärbt und umgearbeitet. Ausgefärbtes Haar kann dazugegeben werden. Alle Ersatzteile fertigt **Theo Rother**, Damen- und Herrenfriseur, **Kamenz**, a. Bahnhof, Ecke Ost- u. Carolastr. Telefon 214. — Puppenklinik.

Husten, Atemnot,

Verschleimung. Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem jahrelangen, schweren Lungenleiden selbst befreite. Frau Kürschner, Hannover, Osterstraße 40. Rückmarke erwünscht!

Postkarten:

für Handschrift u. Schreibmaschine
E. E. Förster's Erben.

Städtische Sparkassen

Bischofswerda

Zinssatz für Spareinlagen: **3 1/2 0/0** | Giroeinlagen: **2-3 1/4 0/0**

Tägliche Verzinsung.

Kadeberg

Zinssatz für Spareinlagen: **3 1/2 0/0** | Giroeinlagen: **2 0/0**

Tägliche Verzinsung.

● Spareinlagen und Einzahlungen auf Girokonten ● sind nach Maßgabe der Gesetze mündelsicher.

Hypothekendarlehen in barem Gelde auf Hausgrundstücke und landwirtschaftlichen Besitz. — Beleihung von Wertpapieren. — Aufbewahrung und Verwaltung von Kriegsanleihebescheinungen und allen sonstigen sicheren Wertpapieren. — Einlösung von Zinsscheinen. — Auskünfte bereitwilligst.



Gedankengang, daß die gegenwärtige Zeit nicht geeignet sei zur Lösung von Fragen, die Preußens und Deutschlands Geschick im Innern aufs tiefste berühren, fand sich auch in der Rede des Reichskanzlers, der nach dem Grafen von Westarp das Wort ergriff. Wie man Herrn von Bethmann Hollweg in dieser Ansicht sachlich nur zustimmen kann, so wird man die Hoffnung aussprechen dürfen, daß der leitende Staatsmann auch in der gewiß noch lange nicht abebbenden Flut von weiteren Erörterungen der gleichen Ueberzeugung bleiben wird, nicht etwa vom konservativen Standpunkt allein aus, sondern im Interesse des Vaterlandes, dessen Wohl und Wehe uns allen heiß am Herzen liegt. — Der „Vorwärts“ schreibt: Herr von Bethmann Hollweg verkennt noch immer den Ernst der Situation. Die Frage der inneren Politik ist seit kurzem auch die Hauptfrage der auswärtigen geworden. Darin liegt jetzt ihre lebenswichtige Bedeutung. Es kann und darf nicht so bleiben, daß Deutschland gegenüber allen Gegnern, mit denen es um sein Dasein ringt, als das rückständigste Staatsgebilde erscheint.

Italien.
T. U. (Revolutionsstimmung in Italien.) Der römische Berichterstatter des „Zücher Tagesanzeiger“ meldet von der italienischen Grenze: Sowohl in Rom wie im ganzen Lande herrscht eine Stimmung, die an die Vorgänge in Rußland erinnert. Von überall kommen Nachrichten über große Ernährungsschwierigkeiten als unmittelbare Folgen des Tauchboorkrieges. Wichtige Maßnahmen der Regierung lassen erkennen, daß man der Lage gegenüber nicht unvorbereitet gewesen sei.

Ein russischer Sonderfriede!
Der Wiener „Abend“ will von einer Berliner neutralen Befandtschaft erfahren haben, daß die neue russische Regierung den Londoner Vertrag, der den Vierverbandsmächten den Abschluß eines Sonderfriedens mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn verbietet, trotz Drängens der Entente nicht erneuert habe, weil die Arbeitervertreter sich energig dagegen verwahren. Es sei Anlaß anzunehmen, daß auch die übrigen Regierungsmitglieder sich nicht unnötig

binden wollen, um sich nicht ihre zukünftige Politik von England vorschreiben zu lassen. Als stärkstes Druckmittel beruhe England die unglückliche Finanzlage Rußlands. — Wie ein Gewährsmann der „Post“ aus London meldet, hat im russischen Hauptquartier nach dem „Welt Baristen“ der gegenwärtig dort weilende Großfürst Nikolai Nikolajewitsch sich gegenüber französischen Offizieren sehr unglücklich über den Verlauf der Revolution ausgesprochen. Nach der jetzigen Lage sehe Nikolai kein Ziel mehr für Rußland, was auch in den nächsten Wochen bekräftigt werden würde. Er halte alle Opfer für vergebens gebracht, da Rußland Frieden schließen müsse, wenn es sich als Großmacht behaupten wolle. Werde der Krieg fortgesetzt, dann sehe er kein Heil darin für Rußland, dessen Kräfte nun so zerstückt und zersplittert seien, daß das Volk sich gegen den Krieg auflehnen werde, wodurch der Frieden für Rußland noch unglücklicher werden wird. Der Großfürst zieht sich auf sein Landgut bei Odessa zurück.

1. April: Früh ziemlich schön, kühl, später Leilung und Regen.

Männern. Frauen in Stadt u. Land,

die Ihr Euer Vaterland liebt, die Ihr mit banger Sorge den furchtbaren Ereignissen des Weltkrieges folgt, die Ihr begreift und erfahrt, daß Deutschlands Zukunft nur in Deutschlands Siege liegt, die Ihr mit heißen Wünschen den endlichen glückverheißenden Frieden herbeiseht — an Euch wenden wir uns in ernstester Stunde.

Der Krieg steht vor seiner Entscheidung! Noch einmal werden in dem entsetzlichen Endkampfe ungeheuerere Opfer an Blut und Leben gefordert werden. Sie müssen gebracht werden, denn unsere haßgeschwollenen Feinde spannen ihre Kräfte mit den Hilfsmitteln beinahe der ganzen Welt zusammen, um uns auf die Knie zu zwingen. Wenn es ihnen gelänge, was Gott verhüten möge, was würde unser Los sein?

Deutschland würde von seiner jetzigen Macht und Größe zu einem Schattendasein herabinken, seine Bürger und Bauern würden zu Bettlern in des Wortes schlimmster Bedeutung und unsere Kinder gingen einer unglückseligen, trostlosen Zukunft entgegen. Ein besiegtes Deutschland würde auf immer dem Haß und Rachegefühl seiner unbarmherzigen Feinde ausgeliefert sein.

Unterliegen bedeutet für jeden Einzelnen von uns der sichere wirtschaftliche und politische Untergang! Dieses Schicksal wollen uns unsere Gegner bereiten, sie haben es uns deutlich genug gesagt!

Deshalb müssen wir siegen! Aber nicht Hindenburg allein kann dies erreichen, er braucht uns alle für seine Aufgabe. Die wir daheim geblieben sind, wir müssen Schulter an Schulter mit unserer tapferen Heere und unserer tapferen Marine stehen, jetzt, wo es um alles geht! Wir dürfen jenen, die für uns ihr Blut und Leben opfern, nicht im Stiche lassen. Was erwartet man also von uns?

Das Vaterland braucht für seine Verteidigung neue Mittel, um dem Kriege ein baldiges Ende zu bereiten. **Diese Mittel müssen wir schaffen,** wir, denen die Schrecken der Kriegsgelände erspart worden sind. Schaffen wir aber diese Mittel nicht, **dann geht der Krieg weiter bis zu einem für uns entsetzlichen Ende.** Wir haben also unser Schicksal in der Hand.

Ihr sollt nichts verschonen und nichts ohne Gewinn hergeben, das Reich bietet Euch eine hohe Verzinsung und dazu eine unantastbare Sicherheit, die eben nur ein blühender Kulturstaat wie Deutschland geben kann.

Deutsche Mitbürger in Stadt und Land! Nehmt unseren Mahnruf so auf, wie wir es von Eurer Vaterlandsliebe und Einsicht erwarten. Wenn die Scholle, die Ihr Eure Heimat nennt Euer eigen bleiben soll, wenn Ihr freie deutsche Bürger bleiben wollt, wenn Euren Kindern und Kindeskindern eine sonnige frohe Zukunft erblihen soll, dann müßt Ihr wissen, was zu tun jetzt Eure Pflicht ist:

Zeichnet die neue Kriegsanleihe, zeichnet so reichlich wie Ihr es möglich machen könnt und helft unseren Vätern, Söhnen und Brüdern mitkämpfen und mitliegen zu Lande und zu Wasser!

Amtshauptmann Graf Vithum = Kamenz; — Bürgermeister Dr. Michael, Pfarrer Schulze, Pastor Lic Stange, Kommissionsrat Borkhardt, Stadtrat Bruno Borsdorf, Stadtrat Paul Peisker, Stadtrat Felix Herberg, Stadtverordnetenvorsteher Herm. Sperling, Schuldirektor Schmalz, Postdirektor Heymann, Stationsvorsteher Hambach, Apothekenbesitzer Stieba, Dr. med. Haupe, Rechtsanwalt Dr. Flatter, Rechtsanwalt Fischack, Rechtsanwalt Kessler, Fabrikbesitzer Hugo Haupe, Fabrikbesitzer Joh. Bursche, Fabrikbesitzer Neubarth, Gottlieb Bubnick, Militärvereinsvorstand Schneider, Tierarzt Dr. Poth, Fabrikbesitzer Guido Stöckert, Buchdruckereibesitzer Mohr, — Pulsnitz;

Günther Gemeindevorstand, Gutsbesitzer Dr. Weizmann, Schulvorstand Mißbach, Schurig-Raupach, Oberlehrer R. Berge, Gutsbesitzer Emil Mager, Gutsbesitzer Ernst Kammer, Gutsbesitzer Paul Frenzel — Pulsnitz M. S.: — Gemeinde-Vorsteher Hermann Garten, Gemeinderatsmitglied Ferd. Milde, Militärvereinsvorstand Ernst Wagner — Bollung; — Exzellenz Hempel, Gemeinde-Vorsteher Mißsche, Oberförster G. Ruffig, Oberlehrer Städt, Lehrer R. Ostermai, Lehrer R. Hellriegel, Fabrikbes. Alw. Kammer, Fabrikbes. Bernhard Kammer, Fabrikbes. R. E. Schöne, Fabrikbes. Georg Benkert, Ritterguts-Inspeltor Bormann, Gutsbes. Max Horn, Gutsbes. Max Schäfer, Gutsbesitzer Max Philipp, — Dhorn; — Gemeindevorstand J. Huhle, Lehrer Paul Liebach, Gutsbesitzer Paul Schime, — Friedersdorf; — Gemeindevorstand Thomsche, Pfarrer Höhne, Kantor Spannaus, Fabrikbes. Höfgen Inspektor Barthel, Ortsrichter Kunath, — Oberlichtenau; — Gemeindevorstand Gärtner, Pastor Zeuner, Kirchenchullehrer Weiß, Gemeindevorstand Leopold, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand Bernhard Mägel, — Lichtenberg; — Gemeindevorstand Hermann Mager, Gutsbesitzer August Großmann, Erbgerichtsbesitzer Robert Günther, — Weißbach; — Gemeindevorstand Max Priescher, Oberlehrer Schkommodau, Gutsbesitzer August Zeller, — Obersteina; — Gemeindevorstand Julius Hase, Lehrer Karl Mehnert, Ortsrichter Max Guhr, Privatus Otto Günther, Gutsbesitzer Gustav Kunath, Gutsbesitzer Emil Meigel, — Niedersteina; — Gemeindevorstand Söhnel, Pastor Kaiser, Kantor Stübner, Gemeinde-Vorsteher Gärtner, Ortsrichter Tr. Gärtner, — Großnaundorf; — Gemeindevorstand Julius Wähner, Ortsrichter Otto Mager, Gutsbesitzer Oskar Schmieder, — Mittelbach; — Gemeindevorstand Kiefling, — Kleindittmannsdorf.

Konsum-Verein Pulsnitz.
Warenverteilung:
Kriegsmus,
Sauerkraut,
Tafelöl auf Oel-Marken,
Pfund 2.75.
Im Laufe der nächsten Woche
Syrup und Zuckerhonig.

Apfel-, Kirsch-, Pflaumen-armstarke Birnbäume,
auch in Spalier u. Pyramiden,
tragbare Haselnußsträucher,
Rhabarber, Clematis empfohlen
R. Hübner, Pulsnitz M. S.
Zu verkaufen.
Eine junge Ziege
zu verkaufen Obersteina 101 b.

Eine junge, hochtragende Kuh,
nahe z. Kalben,
und ein 1/4 Jahre alter Zuchtbullen
zu verkaufen Reichenbach 35

Ein Paar schöne Aufstallschweine
zu verkaufen Friedersdorf Nr. 15.

Balmsonntag, den 1. April,
nachmittags 1/2, 4 Uhr, in Dhorn (Weizmanns Gasthof)
Konfirmandenfeier
für die Neukonfirmierten und deren Angehörige.
(Aufführungen, Gesänge, Deklamationen) — Eintritt frei.

In Kultivatoren, Eggen, Pflügen
finden Sie großen Vorrat bei
Max Knauth, Bischofswolda i. Sa. Landw. Maschinenhalle.
Fernspr. 168 Am Mühlteich 4. Prospekte frei.

Frische Schollen,
vorzüglich zu Fisch in Gelée und zum Backen
Pfd. 1.05.

Richard Seller.

Für Radfahrer!
Gummi-Ersatzreifen,
Paar M 14.

Konsum-Verein Pulsnitz
— Neues Geschäftshaus. —

Offene Stellen.
Jüngere Arbeiter
in die Lederfabrik sucht
J. G. Haupe, Pulsnitz.

Geübte Weber und Weberinnen
auch solche aus der Hausindustrie werden eingestellt.
Schurig-Raupach.

Erdarbeiter
werden angenommen beim Forstwegbau.
Zu melden beim Schachtmeister Schmiedl.

Jüngeres Hausmädchen
sucht zum 1. Mai
Frau Biereichelt.

Größeres Schulmädchen,
möglichst von Pulsnitz M. S. als Aufwartung gesucht.
Zu erf. Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiges, zuverlässiges Hausmädchen

bei gutem Lohne für sofort oder zum 1. Mai gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Kräftiges Stallmädchen
— gute Melkerin —
sucht für 1. Mai
Bittergut Pulsnitz.

Ordentliche Mittelmagd,
bescheiden und ehrlich, die landwirtschaftliche Arbeiten versteht, wird wegen Erkrankung der jetzigen sofort in Gasthof und Fleischerie mit Landwirtschaft bei gutem Lohn in Elstraer Gegend gesucht
Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten.

Laden mit Wohnung
und Zubehör sofort od. später zu vermieten

Richard Köhler.
In meinem Hinterhaus ist eine Wohnung

zu vermieten. Bertha Mich.
In meinem Grundstück Kapellgartenstraße — ist die Erdgeschos-Wohnung zu vermieten.
Maurermeister Schneider.

Wohnung
zu vermieten.
Bernhard Kaiser, Pulsnitz M. S. (Fiebig) Nr. 77 v.

Zwei Zughunde,
1 Wachhund kauft Reichardt, Dresden, Josephinenstr. 36.

Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 31. März 1917.

2. Beilage zu Nr. 38.

69. Jahrgang.

Wie steht es um Rußland?

Es wird wohl klug sein, daß wir an die großen politischen Umwälzungen in Rußland keine allzu großen Hoffnungen in Bezug auf eine günstige Einwirkung für die Beendigung des Weltkrieges knüpfen, denn alles, was in Rußland sich nach entwickeln kann, ist ganz unberechenbar. In der Zeit der größten kritischen Spannung im Weltkriege muß aber auch immerhin damit gerechnet werden, daß der größte Feind Deutschlands und seiner Bundesgenossen im Osten eine große innere Umwälzung durchzumachen hat, welche auch Rußlands kriegerische Kraft sehr nachteilig beeinflussen und deshalb in Rußland den dringenden Wunsch erzeugen kann, trotz der schönen Reden der neuen Minister sobald wie möglich Frieden zu schließen. Die neue russische Regierung hat allerdings mit großen Worten das Festhalten Rußlands am Bismarckbündnis und an den russischen Kriegszielen verkündet und in der alten russischen Eroberungslust sogar auch die Eroberung Konstantinopels als das vornehmste Kriegsziel Rußlands hingestellt. Man sieht daraus wieder ganz deutlich, wie man auch in Rußland unter der neuen Regierung die Dreifachfront hat, eigene Eroberungspläne aufzustellen und gleichzeitig gegen Deutschland den lägenhaften Vorwurf zu erheben, als wenn Deutschland im Orient auf Ländereroberungen ausgehe. Doch diese politischen Kundgebungen der neuen russischen Regierung können uns nicht sehr aufregen, denn der ganze Bismarckbund will ja Eroberungen machen, nur ist er bisher nicht im Stande gewesen, seine Eroberungspläne auszuführen zu können. Das Wichtigste ist jetzt, möglichst bald zu erfahren, wie es eigentlich nach der Revolution um Rußland steht. Die Mehrheit der Duma hat sich in Rußland mit Hilfe einer von den fortschrittlichen Dumamitgliedern angeführten Revolution in den Besitz der politischen Macht in Rußland gesetzt. Aber da muß man doch fragen, mit welcher Hilfe diese Revolution in Rußland möglich war? Die liberale Mehrheit der Duma hat sich bei ihrer Revolution sehr einfach der durch Hunger und Knechtschaft zur Beweislung getriebenen Arbeitermassen in Petersburg und in Moskau bedient, die neue russische Regierung hatte ferner den größten Teil der Offiziere und Mannschaften der in Petersburg und Moskau stehenden Besatzungstruppen für sich gewonnen, die Arsenale wurden geöffnet oder gestürmt, die Volksmassen in Petersburg und Moskau wurden bewaffnet und alle amtlichen Vertreter der alten russischen Regierung und ihr Anhang wurde in mehrstägigen Kämpfen nieder gemacht oder ins Gefängnis gesteckt. Das ist die Art und Weise gewesen, wie man in Rußland die Revolution durchgeführt hat. Zu Tode erschrocken über die Vorgänge in Petersburg und Moskau hat dann der Zar, dessen Haupteigenschaft Charakterchwäche zu sein scheint, abgedankt. Daß der Zar Nikolaus nicht einmal versucht hat, seine Stellung, seinen Thron und seine Regierung durch eine st. ndhafte Erklärung und die Zusicherung von Reformen in verfassungsmäßigem Sinne zu retten, das wird ihm in der Weltgeschichte wohl als ein ewiger Schandfleck angerechnet werden. Aber das kann uns auch nicht weiter kümmern und keine Antwort auf die Zukunftsfragen in Rußland geben. Wichtig würde die Frage der russischen Dynastie nur dann wieder werden, wenn ein größerer Teil des russischen Volkes sich für die Zaren Dynastie erklären und ein kraftvoller und todesmutiger Vertreter der alten russischen Dynastie den Kampf mit der Revolutionsregierung aufnehmen würde. Ganz unmöglich wäre eine derartige Entwicklung der Dinge in dem weiten russischen Reiche nicht. Jetzt muß aber vor allen Dingen in Rußland damit gerechnet werden, daß drei große Strömungen im russischen

Volksleben aufgetauch sind, welche wohl schwerlich einheitlich zusammenwirken können. Die neue russische Regierung stellt die liberalen Reformbestrebungen verbunden mit der alten russischen Eroberungspolitik dar, die andere Strömung

Die nächsten Monate

bringen sicher

große Geschehnisse in der Weltgeschichte.

Auch da soll und wird **unsre Zeitung ein guter u. zuverlässiger Unterrichter** sein. Aber auch die **lokalen Vorgänge** werden nicht vernachlässigt werden. Mit diesen Hauptzielen treten wir demnächst ins neue Vierteljahr ein.

Das Pulsnitzer Wochenblatt

— Amtsblatt —

erfreut sich dauernd eines **zunehmenden Leserkreises** in Pulsnitz und den umliegenden Ortschaften. Die Auflage ist auf **2080 gestiegen**.

Dadurch wird die Wirksamkeit der Anzeigen wesentlich erhöht.

Möge die Schar unsrer bisherigen Bezieher uns treu bleiben und deren Zahl sich noch mehren. :: Unsren braven Pulsnitzer Kriegern **im Felde** ist unsre Zeitung ein **liebes Heimatblatt** geworden.

Bezugsbestellungen nehmen unsre Geschäftsstelle, unsere Träger und alle Briefträger und Postämter an.

Verlag und Schriftleitung des Pulsnitzer Wochenblattes.

wird aber von den radikalen Sozialisten und der Masse des arbeitenden Volkes in Rußland dargestellt und diese Strömung wünscht in der Hauptsache Brot und Frieden, damit das russische Volk in seinen Massen sein Dasein erhalten kann. Ferner ist auch eine dritte Strömung in Rußland vorhanden und in den Völkern, welche unter russischer Herrschaft stehen, aber keine Russen sind, vertreten, und dieser Strömung ist die Forderung der Fremdböcker in Rußland, also der Finnen, Leten, Esten usw. auf Befreiung vom russischen Joche. Diese drei Strömungen müssen das politische Leben in Rußland außerordentlich beeinflussen.

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortman.

41]

(Nachdruck verboten.)

Auf alle Fragen nach den Maßregeln, die man getroffen habe, um einem etwaigen Aufstande wirksam zu begegnen, hatte er immer dieselbe, zuversichtlich klingende Antwort, daß man imstande sei, jeden Versuch einer Revolution schon im Keime zu ersticken, und daß die Widersacher seiner Erzellenz geradezu unwichtig sein müßten, wenn sie es überhaupt bis zu einem für sie völlig aussichtslosen Straßenkampfe kommen ließen.

Rodewaldt hatte diesen politischen Gesprächen hie und da ein wenig gelauscht; da er aber überall nur dieselben allgemeinen Redensarten vernahm, aus denen sich ein klares Bild der Sachlage nicht gewinnen ließ, wurde er des Geschwäges überdrüssig und wandte sich dem Musiksaal zu, der wie immer den Versammlungsort für die jüngeren Damen und ihre von den öffentlichen Angelegenheiten minder stark in Anspruch genommenen Verehrer bildete.

Natürlich war Sennorita Isabella wieder die schönste Blüte in dem reizenden Mädchenranze — ja, Werner hatte sie bisher kaum in einem so verführerischen Kostüm gesehen wie an diesem Abend. Er hatte sich nicht sonderlich beeilt, die Tochter des Hauses zu begrüßen; denn er hielt sich nach den Erfahrungen der letzten Tage eines kühlen und gleichgültigen Empfanges gewiß. Allein er war lebhaft überrascht, als er sie plötzlich — sie konnte seiner eben erst ansichtig geworden sein — raschen Schrittes auf sich zukommen sah.

Sie begrüßte ihn so herzlich und liebenswürdig, als hätte sie niemals auch nur die geringste Verstimmung gegen ihn gehegt. Traulich und munter, wie nur in den ersten Tagen ihrer Bekanntschaft, plauderte sie von allen möglichen Dingen, und keine taktlose Frage nach

den Ursachen seines häufigen Ausbleibens setzte ihn in Verlegenheit.

Sie standen noch in angeregter Unterhaltung beieinander, als der größte Teil der Gesellschaft in den Musiksaal eintrat, um dem von Sennor del Vasco mit hochtönen Worten angekündigten Vortrage einer berühmten Sängerin zu lauschen, die sich heute unter den Gästen des Hauses befand. Geschickt wußte Isabella es einzurichten, daß sie mit Werner in die Nähe der nach dem Patio hinausführenden, weitgeöffneten Flügeltür kam.

Als der Begleiter der Sängerin, der wieder ein Neger war, präladierend die ersten Akkorde anschlug, flüsterte sie dem Bankdirektor zu: „Lassen Sie uns ein wenig hinausgehen, sofern Sie es über sich gewinnen können, auf den künstlerischen Genuß zu verzichten. Ich liebe diese Sängerin nicht und ich“ — sie zauderte ein wenig — „ich möchte auch ein paar Worte unter vier Augen mit Ihnen sprechen.“

Natürlich ließ sich gegen einen solchen Vorschlag kein Widerspruch erheben; Werner reichte ihr den Arm, und sie traten in den halb dunklen, angenehm kühlen Patio hinaus, sicher, daß ihre Entfernung nur von sehr wenigen wahrgenommen worden war. Die letzten Worte Isabellas hatten Werner mit einer leisen Empfindung des Unbehagens erfüllt; denn er hatte das unbestimmte Gefühl, daß die Eröffnungen, welche sie ihm zu machen wünschte, ihn in eine peinliche Lage versetzen würden. Schweigend erwartete er, was sie ihm sagen würde, aber auch Isabella schien es jetzt nicht mehr sehr eilig damit zu haben. Sie wandte sich der leise plätschernden Fontäne inmitten des gartenartigen Hofraumes zu, und als sie dort angekommen waren, ließ sie ihre Hand von Werners Arm herabgleiten, um sich behend auf den ziemlich hohen marmornen Rand des Springbrunnens hinaufzuschwingen.

In ihrem leichten, duftigen Kleide, dessen Falten sich jeder Linie des wundervollen Körpers anschmiegen, mit ihren elfenbeinweiß schimmernden Schultern und Armen und dem anmutig zur Seite geneigten, dunklen

Kirchen - Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, den 1. April, Palmarum:

1/9 Uhr Konfirmation. Pastor Lic. Stange.

1/11 " Konfirmation. Pastor Schulze.

1/4 " veranstaltet der Jünglings- und Jungfrauenverein eine Feier in Weigmanns Gasthof zu Ohorn für die Neikonfirmierten und deren Angehörigen.

Lichtenberg.

Palmen sonntag.

9 Uhr Konfirmation.

1/11 " Taufe.

Großmaundorf.

Palmen sonntag, 1. April.

9 Uhr vorm. Konfirmation. Kollekte für das Großmaundorfer Werbende Kirchengemeindevorhaben. Für nachmittags 3-6 Uhr sind die Neikonfirmierten ins Pfarrhaus eingeladen.

8 " abends: Lutherfeier in der Kirche. Vortrag einer Lutherdichtung mit Solo-, Chor-, Konfirmanden- und Gemeindegefangen.

Mittwoch, 4. April.

10 Uhr vorm. Konfirmandenbeichte.

Gründonnerstag, 5. April.

10 Uhr vorm. Beichte und heiliges Abendmahl bes. für die Neikonfirmierten und deren Angehörigen.

Karfreitag, 6. April.

9 Uhr vorm. Predigtgottesdienst. Text: Luc, 23,33-48. Kollekte für das Stryische Waisenhaus.

1/2 Uhr nachm.: Liturgische Karfreitagsfeier mit Beichte und heiliges Abendmahl besonders für die weibliche Jugend.

Beerdigt am 28./3.: Karl Goltzels Brüdner, Hausauszügler und Altersrentenempfänger, 87 J. alt.

Oberlichtenau.

Palmen sonntag, den 1. April.

9 Uhr Konfirmation.

Gründonnerstag, den 5. April.

9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Karfreitag, den 6. April.

9 Uhr Predigtgottesdienst.

2 " Liturgischer Gottesdienst mit Abendmahlfeier.

Obergersdorf.

Sonntag, den 1. April D. Palmarum.

9 Uhr vorm.: Konfirmation.

1/2 " nachm.: Gottesdienst.

Mittwoch, den 4. April.

4 Uhr nachm.: Beichte der Neikonfirmierten.

Gründonnerstag, nachm. 1/4 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl.

Freitag, den 6. April, Karfreitag.

1/9 Uhr vorm.: Beichte und heiliges Abendmahl.

9 Uhr Predigtgottesdienst.

1/2 Uhr nachm. Liturgischer Gottesdienst.

Reichenbach.

Am Palmsonntag, 1. April:

9 Uhr vorm. Konfirmation.

8 " abends Nachfeier und Lichtbildervortrag in Gührs Gasthof. Schulkinder ausgeschloffen.

Köpfchen hatte sie ganz das Aussehen einer lieblichen Märchengestalt, und Werner, der bei ihrem erhöhten Sitz zu ihr aufschauen mußte, um ihr ins Gesicht zu blicken, sagte sich aufs neue, daß sie ohne Zweifel das schönste und verführerischste weibliche Wesen sei, dem er jemals begegnet.

Drückend und beklemmend empfand er das lange Schweigen. Da, als er eben die Lippen öffnen wollte, um es durch irgendeine gleichgültige Bemerkung zu brechen, sagte sie: „Sie haben mich für sehr kindisch gehalten in diesen letzten Tagen, und für sehr ungeschickt obendrein, nicht wahr?“

Die Verlegenheit, die er vorausgesehen hatte, war nun wirklich da. Er wollte mit einer artigen Phrase, wie sie auf solche Frage wohl am Platze schien, ihre Vermutung zurückweisen, aber sie fiel ihm schon nach den ersten Worten kopfschüttelnd in die Rede.

„Nein, nein, es ist mir jetzt nicht darum zu tun, etwas Freundliches von Ihnen zu hören. Ich will, daß es ganz klar werde zwischen uns, damit wir einander künftig ohne allen lästigen Zwang begegnen können. Denn eine Fortdauer dieses jetzigen Zustandes vermöchte ich wirklich kaum zu ertragen. Fürchten Sie nicht, daß ich Ihnen meine Freundschaft aufdrängen werde. Nur wissen möchte ich, wodurch ich die Ihrige verschert habe. Ich habe mir vergebens den Kopf zerbrochen, um mich eines Unrechts zu erinnern, das ich gegen Sie begangen, oder einer Unüberlegtheit, durch die ich Sie verletzt hätte.“

„Und es kann in Wahrheit von dem einen so wenig die Rede sein als von dem anderen, Sennorita,“ erwiderte er in einem Tone, der sie notwendig von seiner Aufrichtigkeit überzeugen mußte. „Seien Sie versichert, daß in meinen Gesinnungen keinerlei Wandel eingetreten ist!“

„So habe ich mich eben von vornherein getäuscht,“ klang es mit einem Anflug von Traurigkeit von ihren Lippen zurück. „Das ist beschämend für mich, aber ich habe keinen Grund, Ihnen einen Vorwurf daraus zu machen.“ (Fortsetzung folgt.)





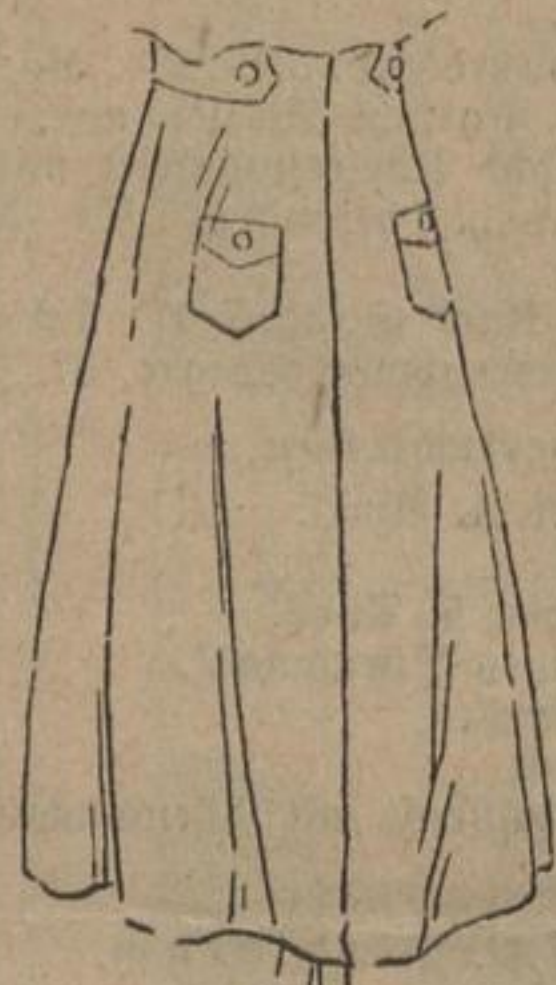
Groß ist die Zahl jener, die aus diesem oder jenem Grunde die Neuanschaffung eines Kleides vermeiden wollen und müssen. Wir halten es daher für angebracht, auf unsere reichhaltigen Lager von Röcken und Blusen hinzuweisen — auf jene Gegenstände, die im Bereiche der Damenkleidung eine so große Rolle spielen. Eine hübsche Bluse, ein gut sitzender praktischer Rock wirken manchmal geradezu Wunder, wenn sorgsam und mit Geschmack gewählt und zusammengefaßt. Wer einfach, vornehm und doch zeitgemäß praktisch gekleidet zu sein wünscht, besuche unsere große Rock- und Blusen-Abteilung

Rock und Bluse

Beispiele im Bild



Bluse aus China-Krepp mit Spitzen-Kragen M 25.—



Kleiderrock a. dunkel-mischfarbenem Stoff, mit aufgesetzten Taschen Preis M 10.25

- | | |
|--|---|
| Kleiderrock aus solidem grau-schwarz gefärbtem Stoff . . . M 13.50 | Bluse gefällig, aus weißem Schleierstoff, mit Stiderei in den Vorderseiten 6.75 |
| Kleiderrock aus hellmischfarbenem Stoff, netter Stodenschnitt 15.— | Bluse aus gutem, stark gefärbtem Tüll, rahmfarb., m. Seidenstrang, halbfrei 14.— |
| Kleiderrock aus dunkelgefärbtem Stoff, kleidsame Form. . . M 18.50 | Bluse aus weiß-schwarz gestreifter Seide mit weißem Batistumliegetrag. 14.50 |
| Kleiderrock a. gefärbt. Stoffen, jugdl. Form, mit Knöpfen verziert 20.— | Bluse a. feingesticktem Tüll, rahmfarb., m. Spitzenstragen u. Tüllwestchen 17.50 |
| Kleiderrock aus grau-schwarz gefärbt. Stoff, glatte Stodenform M 22.— | Bluse aus weicher Seide in hellen u. dunklen Farb. mit weißseiden. Stragen 18.50 |
| Kleiderrock aus dunkelblauem Schnurenstoff, schön fallender Schnitt 24.— | Bluse a. feinem weiß. Tüll, auf rosa od. hellblauem Tüllfutter, Batisttrag. 22.— |
| Kleiderrock aus praktischem Stoff, mit nett wirkender Verzierung 30.— | Bluse aus guter schwarzer Seide mit Stehstragen, Vorderteil m. Stiderei 26.— |
| Kleiderrock a. schwarz. Stoff, kleidsame Form, mit Treppenverzierung 34.— | Bluse aus China-Krepp, in hellen u. dunk. Farb., Stiderei in d. Vordert. 28.— |
| Kleiderrock a. schwarz. Stoff in verschied. hübschen neuen Formen M 38.— | Bluse a. kleingefärbt. Seide mit weiß. Batiststragen und Hohlsäumchen M 29.— |

Wir senden alle Waren post- und frachtfrei und tauschen Nichtzufagendes anstandslos um //

Renner

Dresden Altmarti.

„Anker“, Grossröhrsdorf.
Konzert Café Restaurant.
Morgen Sonntag:
KONZERT!
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
Salon-Orchester.
Angenehmster Familien-Aufenthalt!

Die meiste Butter

bei leichtestem Gang des Separators und fast ohne Kosten für Del, da die automat. Delung aller Deler überflüssig macht, erzielt man durch d. Rollenseparator v. **Rollenseparator-Werk, Radebeul-Dresden 11 b.**
Sinzige sächsische Centrifugen-Fabrik.
Man verlange post- und kostenfrei Prospekt Günstige Bedingungen, Umtausch gegen minderwertige Masch Leichtester Gang. Billige Preise. Vertreter i. d. Nähe! Besuch der Fabrik Landwirten gern gestattet.

Neu eingetroffen:
Haematogen.
Konsum-Verein Pulsnik.

Bettmöbelen.
Befreiung gar. sofort. Alter und Geschlecht angeben.
Auskunft umsonst und diskret.
Sanitas, Fürth i. B. G.
Flößhaustraße 23.



Der „Buch-Roman“ veröffentlicht wieder in Wochenheften für 10 Pfg. einen vorzüglichen neuen Roman
„Wenn die Treu verdirbt“
von Fritz Gänker.
Jeder Leser erhält zum Einbinden der 10 Pfg.-Hefte eine hübsche wertvolle goldgeprägte Einband-Decke kostenlos. Bestellungen werden von unseren Austrägern und in unserer Geschäftsstelle angenommen.

Weine Weinhandlung u. Probierstube
H. Schneider, Pulsnitz
Verkauf: Bischofswerdaer Str. No. 213 g.

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortman.

42]

(Nachdruck verboten.)

Werner wünschte sehnlich, daß diese Unterhaltung mit Isabella vorüber sein möge; denn er war zornig über sich selbst, daß er so unbeholfen vor ihr stand und ihr nicht ein einziges warmes und herzliches Wort zu sagen wußte.

Sie schwieg ein paar Sekunden lang, dann fuhr sie fort: „Nein, ich bin Ihnen nicht böse und werde Ihnen gewiß nie wieder eine unfreundliche Miene zeigen, wenn Sie es vorziehen, Ihre Abende in angenehmerer Gesellschaft zuzubringen, als es die meinige ist. Mein Benehmen muß Ihnen ja töricht vorgekommen sein — nein, nein, leugnen Sie es nicht! Aber Sie können wohl auch nicht ahnen, wie schmerzlich es ist, eine schöne Hoffnung unerwartet wieder zerstört zu sehen.“

Es war ein so weicher und schwermütiger Ausdruck in ihrer Stimme, wie Werner ihn bisher noch nicht darin gehört hatte, ein Ausdruck, der ihn eigentümlich ergriß. „Ich verstehe nicht, Sennorita —“ begann er unsicher.

Aber sie kam ihm freundlich zu Hilfe: „Wie sollten Sie mich auch verstehen! Sie halten mich ja ohne Zweifel für ein sehr glückliches, beneidenswertes Geschöpf, das der Vorhebung gar nicht dankbar genug sein kann für das ihm zugefallene Los. Sie müssen mich dafür halten; denn Sie sehen ja, wie man mich verhätschelt und verwöhnt. Der Gedanke, daß ich trotzdem schrecklich einsam und namenlos elend sein könnte, ist Ihnen gewiß noch nie gekommen.“

„Einsam und elend — Sie, Sennorita? Nein, eine solche Möglichkeit hätte ich mir allerdings nimmermehr vorzustellen vermocht.“

Sie versuchte zu lächeln, aber was um ihre Lippen zuckte, glich vielmehr einem verhaltenen Weinen. „Weil

ich mit diesen Leuten da drinnen lache und scherze, weil ich auf ihren leichtfertigen, oberflächlichen Ton eingehe und ihre saden Huldigungen dulde — darum mußte ich Ihrer Meinung nach notwendig auch ein lebhaftes Wohlgefallen an alledem finden, nicht wahr? — Daß ich unsere Gäste unterhalte gleich einer bezahlten Tänzerin, und daß ich ein Kleid wie dieses hier trage — Sie halten es jedenfalls für eine Folge meiner besondern Neigungen und für einen Ausfluß meines freien Willens?“

„Und wie hätte es anders sein können, Sennorita Isabella? Wer kann Sie zu solchen Dingen zwingen, wenn Ihr natürliches Empfinden sich dagegen auflehnen will?“

„Wer mich dazu zwingen kann? Ja, bin ich denn meine eigene Herrin? Lebe ich nicht im Hause meiner Eltern, und habe ich nicht die Pflicht, ihnen gehorsam zu sein?“

„Auch Ihre Eltern dürfen nichts von Ihnen verlangen, was Ihnen in innerster Seele widerstrebt. Haben Sie sich denn niemals in diesem Sinne gegen Ihre Mutter ausgesprochen?“

„Wie wenig Sie doch noch immer die Menschen und die Verhältnisse unseres Landes kennen, Sennor! Gewiß hat auch meine Mutter keine Freude an dem Gebrauch, den ich von meiner Persönlichkeit machen muß, und sie gehorcht nur einem unwiderstehlichen Zwange, wenn sie es trotzdem von mir verlangt. Aber hier führt jeder einzelne beständig einen heißen Kampf um seine Existenz und um seine Stellung in der Gesellschaft. Und dieser Kampf ist darum nicht weniger rücksichtslos und erbittert, weil er sich hinter lebenswürdig lächelnden Mienen und verbindlichen Formen verbirgt. Wer über die wirksamste Waffe verfügt, und wer sie am besten zu gebrauchen versteht, hat auch die meiste Aussicht, sich als Sieger zu behaupten. Mein Unglück ist es eben, daß man den Reiz, den die Jugendfrische eines leidlich hübschen Mädchens auszuüben vermag, für eine besonders gute Waffe ansieht.“

„Aber das ist namenlos traurig, Sennorita,“ rief Werner erregt, „nein, es ist abscheulich und verbrecherisch. Ihr weiblicher Stolz und Ihre Selbstachtung müssen Ihnen gebieten, sich dagegen zu empören.“

Sie schüttelte in wehmütiger Resignation den Kopf. „Solche Empörung würde mir wenig frommen — ja, man würde sie vielleicht nicht einmal verstehen. Sie aber werden nun besser begreifen als vorhin, was ich meinte, als ich von einer zerstörten Hoffnung sprach. Es war die Hoffnung, einen Menschen gefunden zu haben, der sich in allem und jedem von den Männern meines bisherigen Umganges unterschied — einen Menschen, zu dem ich bewundernd aufsaß, weil ich ihn seiner Rasse und seiner Erziehung nach von vornherein hoch über meine Landsleute stellte. Ach, ich kann Ihnen nicht sagen, wie glücklich mich für einige kurze Tage mein schrankenloses Vertrauen in Ihre Ritterlichkeit gemacht hatte.“

Das waren ganz ähnliche Worte, als er sie aus dem Munde Conchitas gehört hatte. Hier wie dort derselbe Appell an seine Ritterlichkeit, dasselbe ohne jedes eigene Zutun auf ihn für ihn geradezu unerklärliche Weise gewonnene Vertrauen! Und auch hier durfte er nach dem, was er soeben gehört hatte, nicht länger an Lüge und Verstellung, an eine geschickt gespielte Komödie glauben — die Stimme des Mitleids, die sich so mächtig in seinem Herzen regte, sagte ihm, daß er es nicht dürfe. Aber Conchita betrachtete dieses Mädchen als ihre Feindin! — Gerade mit Rücksicht auf Isabella del Vasco hatte sie ihm bedeutsam gesagt, daß er als rechtschaffener Mann nicht zwei feindlichen Parteien gleichzeitig dienen könne. Fürwahr, das waren unlösliche Rätsel, und er hatte sich nie zuvor in einer gleich zweifältigen Lage befunden. Aber er mußte ihr antworten, und seine Unerfahrenheit und Vertrauenseligkeit, sowie sein warmes Herz gestatteten ihm nicht, kühl und zurückhaltend zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

